



Schwerpunkt  
**Produktionstechnologie**

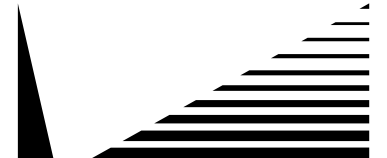
# Wirtschaftsstandort Aachen

Ausgabe 40, 05/2014

[www.aachen.de/wirtschaft](http://www.aachen.de/wirtschaft)

**Neuer Firmensitz – Spatenstich bei FEG  
AVANTIS – Nächste Ansiedlung  
Innovationspreis für Aachener Wissenschaftler**

stadt aachen



# Inhalt



## MiniMax

Aachener Unternehmen im Portrait – von XS bis XXL ..... 4

## Kurz notiert

Tipps, Termine, Neuigkeiten – kurz und bündig ..... 8

## Schwerpunkt

Produktionstechnologie – Hohes Potenzial für Aachen ..... 10

Industrie-Dialog Region Aachen – Das Handlungskonzept steht ..... 13

„3 Fragen an“ – Interviews zum Schwerpunkt-Thema ..... 16

Zuverlässige Farbkontrolle „Made in Aachen“ ..... 18

Industrie 4.0 ..... 18

Forschung und Entwicklung zwischen Deutschland und Korea ..... 19

Der „FabBus“ kommt ins Rollen ..... 20

S. 04



S. 10

## Mixed Zone

Neuer Firmensitz – Spatenstich bei FEG ..... 22

AVANTIS – Nächste Ansiedlung unter Dach und Fach ..... 22

eBusiness Lotse für die Region erhöht die Wettbewerbsfähigkeit ..... 23

Gender Med AC – Unternehmenskultur in der Gesundheitswirtschaft ..... 24

Innovationspreis für Aachener Wissenschaftler ..... 25

SWITCH – Duale Ausbildung in 18 Monaten ..... 25

Gewerbepark Brand – Beispiel einer Flächenrevitalisierung ..... 26

Gewerbeimmobilien-Angebote in AC ..... 27

Grundsteinlegung – Die Betriebs-KiTa kann kommen ..... 28

MIPIM – Aachener Region präsentiert sich in Europa ..... 28

Kommunen, JobCenter & Arbeitsagentur gemeinsam für Arbeitsplätze ..... 29

Perspektive 50plus – Für Ältere auf Tour in der Region ..... 30

MINT in Action – das Zdi-Netzwerk ..... 31

Kaiserliche Wirtschaftsförderung ..... 32

Impressum ..... 32



S. 20



S. 22

---

**Vertragen Sie sich, seien Sie neugierig auf  
das, was kommt, und hängen Sie nicht  
zu sehr an Ihren alten, einzelnen Branchen!**

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

bei der Eröffnung der Hannover Messe 2014

---

# Editorial

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



„Wir müssen an der Schnittstelle von Internet und klassischen Industriebereichen wie dem Maschinenbau weiterarbeiten“. Dieses Zitat stammt, ebenso wie das auf Seite 2, aus der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Eröffnung der Hannover Messe 2014.

Damit stellt sie heraus, dass die klassische Industrieproduktion offen sein muss für die Entwicklungen der digitalen Technologien, denn diese sind in der Lage, viele Produktionsprozesse zu beeinflussen, ja vielleicht sogar zu revolutionieren. Produktionstechnologie, unser Leitthema für die aktuelle Ausgabe unserer Broschüre, ist für Aachen

ein Thema mit hohem Zukunftspotenzial (S. 10). Im Umfeld der Hochschullandschaft Aachens wird quasi ein zweiter Strukturwandel vorangetrieben. Die Erkenntnisse der Wissenschaft beeinflussen die Prozesse der Wirtschaft, machen ehemals undenkbare Produktionsabläufe möglich. „Exzellente Produktionstechnologien „made in Aachen“ – hautnah erleben und effektiv nutzen“ heißt folgerichtig eine Veranstaltung des Netzwerks PROTECA, bei der Sie spannende Einblicke in die Produktionstechnologien aus Gegenwart und Zukunft erwarten. Um diese neuen Möglichkeiten auch bekannt zu machen und Kontakte zwischen Unternehmen und Wissenschaftlern nicht dem Zufall zu überlassen, treibt die Stadt Aachen – auch vor dem Hintergrund des positiven „Umbruch-Beispiels“ Bombardier/Talbot aus dem letzten Jahr – den Industrie-Dialog mit dem neu erstellten Handlungskonzept voran (S. 13). Beispiele für die Auswirkungen neuer Technologien zeigen die Berichte über Farbkontrolle „Made in Aachen“ (S. 18) und den FabBus, der die Möglichkeiten des 3D-Druckers in einem rollenden Labor vermittelt (S. 20).

Auch die Rubriken „kurz notiert“ (S. 8) und „Mixed Zone“ beinhalten wieder interessante Hinweise und Berichte. So können wir uns z.B. über die nächste große Ansiedlung auf Avantis freuen (S. 22), berichten über das Angebot des eBusiness-Lotsen für KMUs (S. 23), blicken auf die im Rahmen der Veranstaltung des Projektes GenderMed AC thematisierte Unternehmenskultur in der Gesundheitswirtschaft (S. 24) und freuen uns über den Innovationspreis für Prof. Hopmann (S. 25). Ob die zukünftigen kleinen Besucher der Betriebs-KiTa in Eilendorf-Süd (S. 28), die von einer Immobilienmesse im südfranzösischen Cannes (S. 28) noch nichts gehört haben, noch im Rahmen des Projektes SWITCH eine duale Ausbildung in 18 Monaten absolvieren (S. 25), ist sicherlich ungewiss. Dass Bestrebungen zur Sicherung von Ausbildung in den MINT-Bereichen (S. 31), zur Schaffung von Arbeitsplätzen in einer konzertierten Maßnahme von Kommunen und Job-Agentur (S. 29) oder zur Erstellung von Perspektiven für Menschen der Altersgruppe „50plus“ (S. 30) von enormer Wichtigkeit sind, ist jedoch sicher.

Ich wünsche uns, dass wir die Möglichkeiten durch den Wandel in der Produktionstechnologie erkennen und gemeinsam vorantreiben werden und Ihnen nun viel Vergnügen und neue Erkenntnisse durch die Lektüre unseres „Wirtschaftsstandort Aachen“.

**Ihr Dieter M. Begaß**  
Leiter des Fachbereichs Wirtschaftsförderung/  
Europäische Angelegenheiten

# MiniMax

## Aachener Unternehmen im Portrait – von XS bis XXL

Bei „Minimax“ stellen wir Ihnen kleinere und größere Aachener Unternehmen vor, die durch innovative Ideen, besondere Konzepte, pragmatische Strukturen oder auch durch große Tradition in der Kaiserstadt von besonderer Bedeutung sind oder aber auf dem Weg dorthin.

# ModuleWorks

## „Triebwerke“ für die digitale Fertigung

**Wenn höchste Präzision gefragt ist, wenn die Verwirklichung einer Idee in ein reales Produkt durch entsprechende Befehle an die Werkzeugmaschinen erfolgen soll, liefert ein Aachener Unternehmen die Grundlage: Die ModuleWorks GmbH entwickelt an der Henricistraße Softwarelösungen, ausgeklügelte Algorithmen, die als Kernkomponenten in CAD/CAM-Software eingebaut werden.**

Die meisten CAD/CAM-Anbieter entwickeln die aufwändigen, auf verschiedenste Anwendungsbereiche zugeschnittenen Kernkomponenten nicht mehr selbst, sondern beziehen diese von der hierauf spezialisierten Aachener Hightech-Schmiede ModuleWorks.

### 5-Achs-Simultanbearbeitung

In Kooperation mit den Aachener Hochschulinstituten entwickelte Geschäftsführer Yavuz Murtezaoglu, selbst Absolvent der RWTH, Ende der 90er Jahre erste Algorithmen für simultane, 5-achsige Fräsbewegungen und integrierte sie in ein bestehendes CAD/CAM-System, bei dem diese Funktionalität noch nicht vorhanden war. Der Erfolg dieser Integration, das innovative Umfeld der RWTH Aachen und sein eigener Pioniergeist führten letztlich zur Gründung der ModuleWorks GmbH im Jahr 2004. Ein wichtiger Durchbruch gelang der jungen Firma dadurch, dass sie die Berechnungsprogramme als standardisierte Bausteine zur Verfügung stellt, so dass

jeder CAD/CAM-Anbieter sie ohne Probleme als Herzstück in seine Software einbauen kann, ähnlich wie man einen Motor in ein Auto oder ein Triebwerk in ein Flugzeug einbaut. Der Vorteil für die CAD/CAM-Anbieter ist, dass sie durch das „Outsourcen“ der Bausteine die Kosten für teure,



### Steckbrief

- Geschäftsführung: Yavuz Murtezaoglu
- Zahl der Mitarbeiter in Aachen: 40 (70 international)
- Gründungsdatum: 2004
- Kerngeschäft: CAD/CAM Softwarekomponenten
- Jahresumsatz: keine Angaben
- Meilensteine der Unternehmensgeschichte:
  - 2004 Firmengründung und Akquise von zwei langfristigen Großkunden im CAD/CAM-Segment
  - 2006 Akquise des ersten Großkunden in Fernost
  - 2007 Gründung einer Niederlassung in Rumänien
  - 2008 Einstieg in das Dental-Segment
  - 2009 Gründung einer Niederlassung in der Ukraine
  - 2009 40 % Weltmarktanteil im CAD/CAM-Segment
  - 2010 Einstieg in das Holzverarbeitungssegment
  - 2012 60 % Weltmarktanteil im CAD/CAM-Segment
  - 2013 Einstieg in das CNC-Steuerungs-Segment
  - 2014 10-jähriges Firmenjubiläum
  - 2014 Auszeichnung „Beste Arbeitgeber ITK 2014“



mit speziellem Knowhow verbundene Eigenentwicklungen einsparen können. Immer mehr CAD/CAM-Anbieter erkennen die Vorzüge dieses Konzepts. Inzwischen verlassen sich mehr als 50 Anbieter auf die Kernkompetenz ihres Partners ModuleWorks. Auf diese Weise konnte das Unternehmen mittlerweile zu einem international agierenden Softwareentwicklungshaus mit über 70 Mitarbeitern in den Standorten Aachen, Rumänien und der Ukraine expandieren.

## Maschinenraumsimulation

Die Kernkomponenten von ModuleWorks berechnen nicht nur komplexe Werkzeugwege, sie simulieren und verifizieren auch den kompletten Zerspanungsprozess, einschließlich des CNC-Bearbeitungszentrums. Mit Hilfe eines „Kinematic Machine Builders“ kann jede beliebige Werkzeugmaschine virtuell auf einem PC zusammengebaut werden, wobei Geometrie und Kinematik der Werkzeugmaschine sowie eventuelle Begrenzungen bei den Achsbewegungen berücksichtigt werden. Durch die umfangreiche Simulation des Systems „Maschine/Werkzeug/Werkstück“ können mögliche Kollisionen beim Fräsen, Drehen oder Drehfräsen bereits im

Vorfeld angezeigt und korrigiert sowie die Werkzeugverfahrwege optimiert werden. Die ökonomischen und ökologischen Vorteile einer derartigen Simulation liegen auf der Hand.

## Innovative Branchenlösungen

Die 5-Achs-Simultantechnologie hat nicht nur die klassische Metallbearbeitung, sondern inzwischen auch Anwendungsbereiche wie die Dentaltechnik oder die Holzbearbeitung revolutioniert.

Geschäftsführender Gesellschafter Yavuz Murtezaoglu:

„Unsere Softwarebausteine kommen inzwischen in unterschiedlichen Branchen zum Einsatz. Ähnlich wie in der Automobilindustrie führt der Wettbewerbsdruck in der digitalen Fertigung dazu, dass immer mehr Software-Anbieter standardisierte Bausteine in ihre Systeme integrieren. Wir beobachten dies nicht nur in den klassischen Fertigungsmärkten Europa und Nordamerika, sondern auch in Wachstumsregionen wie China, Korea, Russland und der Türkei. Denn viele unserer jüngsten Partner kommen aus diesen neuen Märkten. Dies ist einer der Gründe, weshalb wir in den letzten Jahren unseren Umsatz um je 30% steigern konnten.“



## 8 Fragen an:

Jens Beissel  
Marketing Manager  
ModuleWorks GmbH

### 1. Was sind die wichtigsten Faktoren für den Erfolg Ihres Unternehmens?

Neben einer zukunftsweisenden Geschäftsidee, die eine entsprechende Nachfrage generiert, ist es vor allem die andauernde Motivation, Neues zu erdenken, Herausforderungen zu suchen und auch vor vermeintlichen Grenzen nicht halt zu machen. Diesbezüglich spielt auch unser junges, engagiertes Team eine Schlüsselrolle, das unentwegt aus eigenem Antrieb über den Tellerrand schaut und uns mit seiner Begeisterung für unsere Produkte eine Vorreiterstellung auf dem Weltmarkt verschafft hat.

### 2. Wie gut sind Ihre Hochschulkontakte?

Wir legen großen Wert auf einen guten Kontakt zur RWTH und FH. Mehr als ein Drittel unserer Belegschaft hat ein Studium an RWTH oder FH absolviert, Tendenz steigend. Darüber hinaus beschäftigen wir viele HiWis und Praktikanten und bilden MATSEs in unserer Firma aus. Der direkte Draht zu unseren Hochschulen ist uns sehr wichtig und hilft, unseren andauernden Fachkräftebedarf zu decken.

### 3. Was bedeutet die Campus-Entwicklung für Sie?

Durch unseren großen Arbeitnehmer-Anteil an RWTH-Absolventen und unserem damit verbundenen Interesse an eben diesen Absolventen, ist für uns die Campus-Entwicklung eine durchaus positive.

### 4. Gab es in der letzten Zeit Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen/Ausbildungsstellen?

Wengleich wir keinerlei Probleme haben, junge und qualifizierte Nachwuchskräfte aus dem MINT-Bereich zu rekrutieren, stellt uns die Besetzung von Positionen, die eine gewisse Seniorität erfordern, zeitweilig vor Herausforderungen. Vor allem unsere Kernkompetenz in der Nische zwischen Maschinenbau und Informatik erfordert eine ausgeprägte, horizontale Ausrichtung unserer Rekrutierungsaktivitäten.

### 5. Warum ist Aachen für Sie ein optimaler Standort?

Wie viele andere Firmen auch, profitieren auch wir von der zentralen Lage Aachens im Herzen Europas. Als international agierendes Unternehmen spielt für uns diese zentrale Lage

durchaus eine Rolle, auch wenn wir keine Frachtlogistik benötigen. Viel bedeutsamer ist für uns aber die Nähe zu unseren Hochschulen, wie bereits an anderer Stelle erläutert.

#### **6. Was war bisher Ihre größte Herausforderung?**

Unsere größte Herausforderung ist und bleibt unser ungebremstes Wachstum. Umsatzsteigerungen um die 30% sind für uns in den letzten Jahren zur Normalität geworden. Dieses rasante, dennoch „gesunde“ Wachstum, erfordert eine große Flexibilität unserer inneren Strukturen und bedeutet (besonders für KMUs) ständige Veränderung in allen Bereichen.

Umso erfreuter sind wir daher über die Auszeichnung „Beste Arbeitgeber ITK 2014“ des Great Place to Work Instituts, gewährte uns diese Benchmarkstudie doch auch erstmalig einen unbefangenen Blick auf unsere Unternehmenskultur aus der Vogelperspektive. Nach erstmaliger Teilnahme belegten wir auf Anhieb den 10. Platz von 50 ausgezeichneten Unternehmen.

Wir sind stolz darauf, dass sich der respektvolle und wertschätzende Charakter, den wir trotz der permanenten Veränderung durch unser schnelles Wachstum selbst in unserer Unternehmenskultur sehen, deutlich erkennbar geworden ist und wir das erstrebenswerte Prädikat tragen dürfen.

#### **7. Was ist Ihr Lieblingsort in Aachen?**

Neben den traumhaft schönen Landschaften und naturbelassenen Gebieten in und um Aachen begeistert mich vor allem unser kulturelles Erbe rund um den Aachener Dom.

#### **8. Was ist Ihr persönliches Lebensmotto?**

Meine Vorstellungen und Wünsche die Zukunft betreffend lassen sich nicht in einem „catchy“ Slogan zusammenfassen. „Stillstand“ bedeutet „Rückschritt“ – deshalb ist mir wichtig, immer wieder neue Ziele setzen zu können und nicht vor neuen Herausforderungen zurückzuschrecken. Leben, ob privat oder beruflich, beinhaltet immer auch Veränderung.

## **INFORM**

# Die Entscheidungshelfer

### **Mit intelligenter Software die Wertschöpfung von Geschäftsprozessen erhöhen.**

Ob in der Logistik, Bestandsoptimierung, Produktionsplanung, im Flughafenressourcen-Management oder in der Betrugsprävention im Kreditkartenwesen – Unternehmen müssen täglich eine ganze Menge komplexer Daten analysieren. Unterstützung erhalten sie dabei von den Experten der Aachener INFORM GmbH: Mithilfe von entscheidungsinelligenten IT-Systemen werten sie relevante Informationen in Echtzeit aus, damit Disponenten im richtigen Moment optimal entscheiden können.

Besonders in wirtschaftlich turbulenten Zeiten werden stabile Prognosen und Transparenz über Abläufe und Prozesse im Unternehmen gebraucht, um konjunkturbedingte Schwankungen an den Märkten frühzeitig abzufedern. Die Aachener INFORM GmbH hat das schon Ende der 1960er Jahre erkannt und sich fortan auf Softwaresysteme mit Entscheidungsintelligenz spezialisiert.

Eine Geschäftsidee, die bis heute Erfolgsgeschichte schreibt: Aus der Vision, mathematische Verfahren der Ablauf- und Planungsforschung für Geschäftsprozesse nutzbar zu machen, ist in etwas mehr als 40 Jahren ein Unternehmen mit über 500 Mitarbeitern entstanden, das weltweit tätig ist. Für

den Erfolg und die Zukunftsfähigkeit der INFORM Systeme steht die Vielzahl an optimierten Prozessen, die heute bei mehr als 1.000 Kunden abgedeckt werden.

Wo Standard Software nur Informationen zur Verfügung stellt, geben INFORM-Systeme Antworten auf komplexe Entscheidungsfragen. Das unterscheidet sie von herkömmlichen IT-Systemen, die lediglich Daten verwalten und die Entscheidungen den Benutzern überlassen. Die INFORM-Systeme sind jedoch in der Lage, aus großen Datenmengen intelligente Planungs- und Dispositionsentscheidungen zu generieren – und zwar in Echtzeit. So können Unternehmen flexibel auf die Anforderungen des Marktes reagieren, den gesamten Ablauf aller logistischen Prozesse transparent machen und die Kosten für die Organisation der Logistik erheblich senken.

Deutlich wird dies an einem Beispiel aus dem Maschinenbau: Hier kommt es darauf an, in welcher Reihenfolge welche Werkstücke bearbeitet und montiert werden können. Bei komplexen Anlagen können das bis zu 5.000 Teile sein, die in rund 30.000 Arbeitsschritten über mehrere Wochen hinweg zu einer Maschine zusammengesetzt werden. Die optimale Reihenfolge für die einzelnen Arbeitsschritte mit Blick auf verfügbare Kapazitäten, Kosten und Liefertreue kann bei dieser Komplexität auch von den erfahrensten Disponenten



kaum gefunden werden. Dies gilt vor allem dann, wenn unvorhergesehene Ereignisse den vorgefertigten Plan durchkreuzen – etwa wenn ein Kunde den Liefertermin vorziehen möchte oder benötigtes Material nicht pünktlich eintrifft. Hierzu benötigt man eine intelligent optimierende Software, die selbstständig eine große Anzahl von Entscheidungsalternativen in kürzester Zeit durchkalkuliert und die bestmögliche Lösung dem Anwender zur Umsetzung vorschlägt. Im Gegensatz zu einfach optimierenden Softwaresystemen trägt Software mit Entscheidungsintelligenz wesentlich dazu bei, die Wertschöpfung von Geschäftsprozessen um ein vielfaches zu erhöhen.

---

INFORM

---

Steckbrief

---

**Meilensteine seit Gründung 1969:**

- 1969 Unternehmensgründung
- 1986 Zwei Geschäftsbereiche entstehen: „Materialwirtschaft“ und „Logistik“
- 1990 Erstes eigenes Bürogebäude in Aachen (Einzug mit 25 Mitarbeitern)
  - 1. Installation eines Transportleitsystems in USA
  - 1. System zur Optimierung der Airport-Logistik am Frankfurter Flughafen installiert
- 1991 Der Geschäftsbereich „Produktion“ entsteht
- 1992 Der Geschäftsbereich „Risk & Fraud“ wird gegründet
  - 1. System in Asien am Dubai Airport installiert
- 1997 „Airport-Logistik“ bildet einen eigenen Geschäftsbereich
- 1998 Software zur Betrugserkennung erstmalig in der Versicherungswirtschaft installiert
- 2001 Errichtung eines zweiten Gebäude (insgesamt 225 Mitarbeiter)
- 2002 1. System zur Hafen-Logistik am Containerterminal in Hamburg installiert
- 2008 Baubeginn des dritten Gebäudes (insgesamt 500 Mitarbeiter)
- 2010 Gründung des Geschäftsbereiches „Industrielogistik & Healthcare-Management“
- 2012 Software für die Neuwagenlogistik erstmals als Konzernlösung ausgerollt
- 2013 Erweiterung des INFORM Campus um 200 neue Arbeitsplätze

## 4 Fragen an: INFORM GmbH

**1. Was bedeutet Aachen als Standort für INFORM?**

Wir schätzen an Aachen die zentrale Lage mitten in Europa und die direkte Nähe zu exzellenten Forschungseinrichtungen wie der RWTH oder FH Aachen. Diese sind wichtig für die Weiterentwicklung unseres Unternehmens, sowohl in wissenschaftlicher Hinsicht als auch mit Blick auf die Aus- und Weiterbildung unserer Nachwuchsführungskräfte.

**2. Was sind die wichtigsten Faktoren für den Erfolg von INFORM?**

Entscheidend für uns ist, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu finden, die zu unserer Unternehmenskultur passen. Die Leute müssen miteinander reden können. Wir sind vielleicht vergleichbar mit einer Volleyballmannschaft – wir brauchen keine Einzelkämpfer, sondern engagierte Mitarbeiter, die einfach eine gute Arbeit machen wollen und auch ein Glücksgefühl daraus beziehen, Herausforderungen zu meistern. Außerdem besteht unser Unternehmen aus sechs Geschäftsbereichen, die sehr fokussiert bestimmte Märkte bearbeiten. Diese bereichsübergreifende Diversifikation gibt auch in unsicheren Konjunkturzeiten eine große Stabilität.

**3. Wie gut sind ihre Hochschulkontakte?**

Wirtschaft und Wissenschaft zusammen zu bringen, ist seit jeher ein wichtiges Anliegen von INFORM. Daher stiftet das Unternehmen an der FH Aachen eine Professur für den Studiengang „Scientific Programming“. Daneben bieten wir regelmäßig auch Stipendien für Studierende der RWTH und FH an.

**4. Gab es in letzter Zeit Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen/Ausbildungsstellen?**

Aufgrund unserer guten Vernetzung zur RWTH und zur FH Aachen haben wir derzeit keine Schwierigkeiten neue Mitarbeiter zu finden.

# Kurz notiert

## Tipps, Termine, Neuigkeiten

---

### Aachener Dom im Mittelpunkt

38 deutsche UNESCO-Welterbestätten, zu denen auch der Aachener Dom gehört, tragen dazu bei, dass Deutschland das beliebteste Kulturreiseziel Europas ist. Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) widmet diesen Welterbestätten in 2014 ein eigenes Themenjahr, in dem der aachen tourist service (ats) den Aachener Dom in den Mittelpunkt seiner Marketingmaßnahmen stellt. Hierbei sind die Zielgruppen ganz unterschiedlich: Journalisten, Reisefachleute und Touristen, für die Aachen ein potenzielles Reiseziel ist, werden angesprochen. Aber auch in einem vom DZT weltweit vertriebenen und in sieben Sprachen erscheinenden Kulturreisemagazin wird das erste deutsche UNESCO-Welterbe überhaupt durch Vermittlung des ats präsentiert werden.



---

### Neues aus dem Einzelhandel

Die Skyline der südöstlichen Innenstadt wird seit einigen Monaten von sechs mächtigen Kränen dominiert. Der Bau des neuen großen Einkaufszentrums 'Aquis Plaza' (ehemals 'Kaiserplatzgalerie') an der Adalbertstraße zwischen Kugelbrunnen und St. Adalbert geht zügig voran. Hier werden – voraussichtlich ab Ende 2015 – auf mehr als 30.000 Quadratmetern neue Angebote in den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie entstehen.

Erfreulich ist, dass auch in der Altstadt der attraktive Branchenmix immer wieder von Neueröffnungen gestärkt wird. Modebewusste Damen



haben gleich zwei neue Anlaufstellen: Am Markt eröffnete das Mode-Outlet MAGAZZINO, die Boutique AAMO II eröffnete im Dezember 2013 in der Krämerstraße; nur wenige Meter entfernt hat nach umfangreichen Umbauarbeiten die Fa. GEOX die Räumlichkeiten der ehemaligen Dom-Apotheke bezogen. In der Großkölstraße findet man seit wenigen Tagen erstmals einen VORWERK-Shop, den Dahmengraben bereichern seit März zwei neue Boutiquen für feinste Pullover und Damenmode. Weitere Eröffnungen rund um Dom und Rathaus in naher Zukunft zeichnen sich ab – und belegen damit, dass auch die Altstadt ein attraktiver Standort für den Einzelhandel bleibt.

---

### Veranstaltungskalender als neuer Online-Service

Einen Überblick über unternehmensrelevante Veranstaltungen im Stadtgebiet Aachen bietet künftig der neue Online-Terminkalender der Aachener Wirtschaftsförderung. Ziel ist es, das umfangreiche Veranstaltungsangebot verschiedener Institutionen in einem zentralen Format für interessierte Unternehmen zu bündeln.

Der Veranstaltungskalender wird ab April, monatlich aktualisiert, unter dem Shortlink [www.aachen.de/unternehmensservice](http://www.aachen.de/unternehmensservice) zum Download bereit gestellt. Zur Optimierung dieses im Aufbau begriffenen Angebots sind Unternehmen und Institutionen eingeladen, Hinweise zu Veranstaltungen sowie weitere Anregungen einzubringen, um parallel zur eigenen Bewerbung auf spezifische Termine aufmerksam machen zu können. Der Testbetrieb



einer gebündelten Darstellung als zentralisierter Veranstaltungskalender greift den häufig geäußerten Bedarf der Unternehmen nach einem regelmäßigen Überblick zu Workshop-, Seminar- und Netzwerk-Events auf.

## „Newcomer Service“ der Stadt Aachen gewinnt Preis im vierten NRW.BANK.Ideenwettbewerb

Seit 2012 unterstützt die Stadt Aachen mit dem „Newcomer Service“ Unternehmen bei der Fachkräfteakquise und erleichtert gleichzeitig Neubürgern das Einleben in ihrer neuen Stadt. Jetzt wurde der kostenfreie Service in der Kategorie „Service leben“ neben 14 anderen Preisträgern in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet.

„Mit dem 'Aachen Newcomer Service' bietet die Stadt Aachen lokalen Unternehmen Unterstützung bei der Akquise geeigneter Fachkräfte an. Das zeigt: Die Kommunen begegnen den Herausforderungen der Zukunft wie beispielsweise dem demografischen Wandel ebenso



professionell wie kreativ.“ erklärte Ralf Jäger, Minister für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen und Schirmherr des Wettbewerbs. Insgesamt wurden 48 Beiträge in verschiedenen Kategorien eingereicht.

Der „Newcomer Service“ baut auf drei Säulen: Informieren – Begegnen – Begrüßen. Newcomer finden auf dem Onlineportal [www.aachen.de/newcomerservice](http://www.aachen.de/newcomerservice) Informationen, Links und Ansprechpartner rund um städtische Angebote, um die Themen Umziehen, Wohnen, Leben und Arbeiten in Aachen. Ein persönlicher Lotsendienst hilft bei Fragen unter einer eigenen Hotline telefonisch weiter – auch in englischer Sprache. Beim Treff „Newcomer Friday“, der alle zwei Monate stattfindet, lernen Neubürger Aachen besser kennen und tauschen sich mit anderen Newcomern aus. An den „Newcomer Days“ verwandelt sich das Aachener Rathaus an einem Wochenende zu einer bunten Messe für Neubürger und andere Interessierte mit zahlreichen Informationen, Angeboten und Unterhaltungsprogramm. Mit diesem Angebot

möchte die Stadt Neubürger langfristig für den Arbeits- und Lebensstandort Aachen begeistern.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:  
Bürgeramt der Stadt Aachen  
Hotline +49 241 432-7777  
[newcomerservice@mail.aachen.de](mailto:newcomerservice@mail.aachen.de)  
[www.aachen.de/newcomerservice](http://www.aachen.de/newcomerservice)

## Europawahl 2014

Am 25. Mai 2014 findet neben den Kommunalwahlen auch die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Gewählt werden 751 Europa-Abgeordnete, die die Interessen der 507 Millionen Europäerinnen und Europäer vertreten.

Das EUROPE DIRECT Informationsbüro der Stadt Aachen und die Initiative Europäische Horizonte bieten in diesem Zusammenhang eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen an, um die Rolle des Europaparlaments und die Bedeutung der Wahlen unterschiedlichen Zielgruppen näher zu bringen. Gleich zwei der Veranstaltungen wurden von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Mit ‚Europa LIVE‘ wurde am 25. April die Europawahl in Aachen musikalisch und mit kompakten Europa-Infos für junge Leute, v.a. die zahlreichen Studierenden, eingeläutet. Fünf Tage später führte das EUROPE DIRECT Büro im Einhard-Gymnasium einen Workshop für die Oberstufe durch.

Vom 5. bis 15. Mai finden bei der Vortragsreihe ‚Europa, wie weiter?‘ der Initiative Europäische



Horizonte acht Vorträge zur Zukunft Europas mit hochkarätigen Wissenschaftlern aus ganz Deutschland statt. Am 17. Mai organisiert EUROPE DIRECT sowohl den Workshop ‚Mein erstes Mal – Europawahl‘ für Erstwählerinnen und Erstwähler bei der VHS Aachen als auch die traditionelle Studienfahrt nach Brüssel zum Tag der offenen Tür der EU-Institutionen.

Informationen unter [www.europedirect-aachen.de](http://www.europedirect-aachen.de) und [www.europaeische-horizonte.de](http://www.europaeische-horizonte.de)

## Standort-Zufriedenheit

92 % der internationalen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen sind mit dem Standort zufrieden. Das ergab eine Umfrage, die Ernst & Young im Auftrag von NRW.INVEST durchgeführt hat. Im Dezember 2013 wurden 800 Unternehmen mit Niederlassung in Nordrhein-Westfalen befragt. Die angesprochenen Firmen mit Direktinvestitionen in Nordrhein-Westfalen stammen aus 22 Ländern.

Gelobt wird der Standort vor allem für seine gesellschaftliche Aufgeschlossenheit und Toleranz (59 %), seine Wirtschaftskraft (56) sowie die Verfügbarkeit von technologischem Know-how (54). Jeder zweite ausländische Investor bewertet laut Umfrage seine aktuelle Geschäftslage als uneingeschränkt gut, 44 % immer noch als befriedigend. 56 % aller Unternehmen blicken optimistisch auf 2014. Sie erwarten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage. Nur 7 % befürchten eine Verschlechterung.

E&Y stießen zudem auf eine hohe Investitionsbereitschaft. 26 % der Befragten kündigten eine Steigerung ihrer Investitionen an, 64 % wollen diese konstant halten. Das wirkt sich auch auf die beabsichtigten Neueinstellungen aus. Jedes dritte Unternehmen geht von einer steigenden Beschäftigungszahl aus. „Die Umfrage zeigt die große Attraktivität des Wirtschafts- und Industriestandorts Nordrhein-Westfalen für internationale Investoren“, so Wirtschaftsminister Garrelt Duin. „Doch deshalb lehnen wir uns nicht zurück. Im Gegenteil: Die Landesregierung arbeitet hart daran, bürokratische Hürden für Neuansiedlungen weiter zu senken. So wollen wir Interessenten aus aller Welt die Entscheidung für den Standort NRW erleichtern.“



# Schwerpunkt

## Produktionstechnologie

### Hohes Potenzial für Aachen

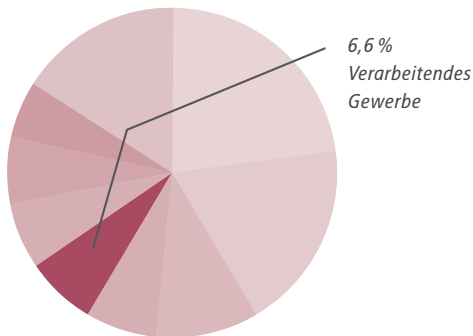
**Industrielle Krisenfälle wie das Beispiel des Schienenfahrzeugherstellers Bombardier im vergangenen Jahr offenbaren die Arbeitsplatz-Relevanz des verarbeitenden und produzierenden Gewerbes für den Standort Aachen. Zugleich zeigt das Beispiel auf, wie durch eine konzentrierte Kraftanstrengung aller relevanten lokalen Akteure zukunftsfähige Betriebskonzepte gestaltet werden können, an deren Ende die Fortsetzung der 175 Jahre alten Tradition des Schienenfahrzeugbaus und mit dem innovativen StreetScooter nun nicht nur ein in Aachen entwickeltes, sondern auch gefertigtes Produkt steht.**

Die neue Talbot Services GmbH steht hierbei sowohl für die Umsetzung von innovationsgeleitetem und praxisorientiertem Technologietransfer als auch für die Übernahme industrieller Dienstleistungen durch lokale Anbieter aus dem tertiären Sektor. Dieses Beispiel zeigt auf, dass innovative Produktionstechnologie eine zunehmende Bedeutungserhöhung in der Industrie erfährt. Dieser Entwicklung muss auch die Aachener Industrie zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit Rechnung tragen. Zukunftsorientierte Produktionstechnologie

unterstützt Unternehmen insbesondere in ihrer Reaktionsfähigkeit gegenüber globalen Entwicklungen und industriellen Trends, die sich zunehmend an spezifischen Kundenbedarfen, nachhaltiger Produkt- und Prozessgestaltung sowie wachsender Flexibilisierung ausrichten.

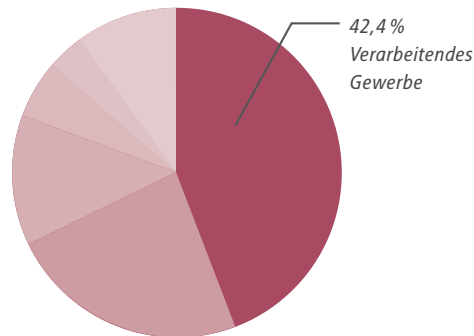
Der Standort Aachen bietet mit qualifizierten Arbeitskräften, der zentralen wirtschaftsgeografischen Lage, einer exzellenten Hochschullandschaft und seiner Infrastruktur hervorragende Standortbedingungen. Die strukturelle Bedeutung einer leistungsfähigen Industrie für Wachstum und Wohlstand einer Gesellschaft ist in den vergangenen Jahren auch im Zuge der europäischen Finanzkrise besonders deutlich geworden. In Deutschland sind rund sechs Millionen Menschen in der Industrie tätig. Hierbei werden rund 500 Mrd. Euro pro Jahr erwirtschaftet. Auch am Standort Aachen stellt das produzierende und verarbeitende Gewerbe einen unverzichtbaren Bestandteil der ansässigen Wirtschaft dar. Es stellt jeden siebten Aachener Arbeitsplatz: Nach aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit entfallen auf die in der Stadt Aachen insgesamt steuerpflichtig Beschäftigten (116.389, Stand Juli 2013) 13,7 % der Erwerbstätigen (15.935) auf diesen Wirtschaftszweig.

### Wirtschaftszweige nach Anzahl Steuerpflichtige 2011



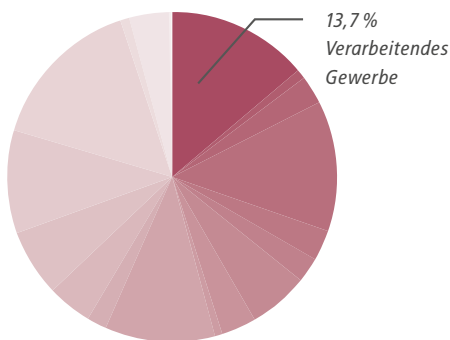
Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung  
Quelle: Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2012  
Nur Steuerpflichtige mit Lieferungen und Leistungen von mehr als 17 500 EUR

### Abschnitte nach Umsatz 2011



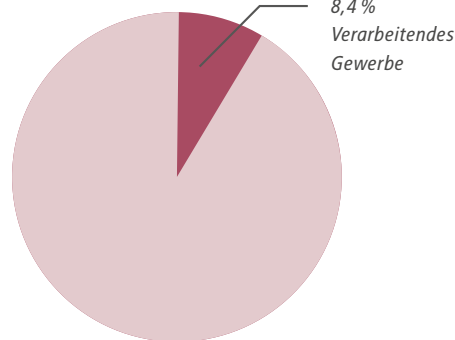
Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung  
Quelle: Information und Technik NRW, Düsseldorf, 2012

### SvB am Arbeitsort nach Abschnitten 06/2013



Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Düsseldorf, Stichtag: 30.06.2013

### Gemeldete Berufsausbildungsstellen 2012/2013



Auswertung Stadt Aachen FB 02/3 Statistik und Stadtforschung  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
Arbeitsmarkt in Zahlen, Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Berufsausbildungsstellen, Düsseldorf, Februar 2014

Mit rund 42 % stellt das verarbeitende Gewerbe zudem den größten Anteil am steuerbaren Gesamtumsatz am Standort. Nach Angaben von IT.NRW erwirtschaftete dieser Wirtschaftszweig im Jahre 2012 von 18,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz alleine rund 7,8 Milliarden Euro. Eine herausragende Leistung, insbesondere wenn man diese in Relation zur Anzahl der steuerpflichtigen Betriebe im Stadtgebiet setzt: Von insgesamt 10.647 Unternehmen entfallen auf das produzierende und verarbeitende Gewerbe 703 Betriebe (6,6 %).

Damit dies so bleibt oder noch ausgebaut werden kann, und um die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des industriellen Standorts sicherzustellen, ist ein sehr konkretes Handlungskonzept für den Aachener Industrie-Dialog entwickelt worden. Eine erfolgreiche Umsetzung kann letztlich nur durch die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure am Standort gewährleistet werden: Neben Politik sowie öffentlicher

Arbeitsverwaltung sind hierbei zudem Kammern, Verbände, Gewerkschaften und wissenschaftliche Einrichtungen, vor allem aber die Industrieunternehmen selbst zu nennen.

Die Kommunikation bildet dabei, unterteilt in vier Maßnahmenbereiche, die Grundlage: Die Förderung des gegenseitigen Kennenlernens der Unternehmen untereinander ist die Zielsetzung des Feldes „Kommunikation miteinander“. Das Verständnis zwischen Industrie und öffentlichem Sektor steht im Mittelpunkt des Feldes „Kommunikation mit Politik und Verwaltung“. Die „Kommunikation mit Wissenschaft“ ist am Standort Aachen als maßgeblicher Wettbewerbsvorteil Basis für innovative Produktionstechnologie. Im Feld der „Kommunikation mit Fachkräften“ stehen neben Mitarbeitern/innen und Fachkräften von Morgen ebenso bestehende Beschäftigungsverhältnisse im Mittelpunkt. Im Weiteren werden ausgewählte Maßnahmenvorschläge vorgestellt.

# Handlungskonzept Aachener Industrie-Dialog

## Ausgewählte Maßnahmenvorschläge

### 1. Kommunikation miteinander: Beispiel „Kampagne ‚Gesicht zeigen – das Aachener Industrie-Profil‘ “

Wie kann das Wissen über den Industriestandort gefördert werden, um die Stärke und Bedeutung Aachener Produktionsunternehmen in der öffentlichen Wahrnehmung präsenter zu machen? Auf welchem Wege können industrielle Produkte interessant und spannend vorgestellt werden?



Gemeinsam mit lokalen Industrieunternehmen, Schulen, öffentlichen Institutionen, den Vereinigten Unternehmerverbänden (VUV) und auch dem Einzelhandel sollen Industrieplakate und Produktpräsentationen entwickelt und ausgestellt werden, die die Vielfältigkeit des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes in Aachen darstellen. Insbesondere alltagsrelevante Produkte stehen hierbei im Mittelpunkt, um das Bewusstsein für industrielle Themen zu stärken. Auf Vorschlag der VUV können hierfür neben Bankfilialen, Schulen und Bürgerzentren auch leerstehende Ladenlokale genutzt werden, um Industrie in die Innenstadt und den Alltag zu tragen. In Anlehnung an künstlerische Galerieaktionen wird die Wanderausstellung in wechselnden Locations zu sehen sein, um die Unternehmens- und Produktvorstellung für möglichst viele Interessierte zugänglich zu machen.

Eine flankierende Idee besteht darin, die Plakate als Hochschulprojekt oder Schülerwettbewerb unter dem Motto „Industry 4 You“ zu entwickeln und hierdurch eine neue Herangehensweise und Beschäftigung mit industriellen Themen zu fördern.

### Alle Maßnahmenvorschläge aus dem Handlungskonzept auf einen Blick:

	MASSNAHME	KURZBESCHREIBUNG	PARTNER
1. KOMMUNIKATION MITTEINANDER	1.1 Veranstaltungsreihe „Wertschöpfung durch Kooperation“	B2B-Veranstaltung vor Ort   Ziele: praktische Lösungsansätze für technische und andere Fragestellungen voneinander kennenlernen; lokale Kooperationen zur Hebung von Synergiepotenzialen und zur Steigerung des Umsatzes auslösen Ergänzung ggf. durch zentralen, institutionsübergreifenden Veranstaltungskalender	VUV, Sparkasse Aachen
	1.2 Tag der Unternehmer	Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung im Aachener Rathaus Würdigung der Bedeutung der Aachener Industrie	Unternehmen, VUV
	1.3 „Woche der Mobilität“	Wechselseitige Hospitationen von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung Ziele: Kooperationsbarrieren verringern; Verständnis füreinander gewinnen; Prozessabläufe verstehen und optimaler gestalten	Unternehmen, Unternehmensnetzwerke, FH, RWTH
	1.4 Kampagne „Gesicht zeigen – Das Aachener Industrie-Profil“	Kampagne mit Aachener Industrieprofilen zur Förderung des Wissens über Industrie in Aachen   Wanderausstellung von Industrieplakaten u. Produktpräsentationen in Bankfilialen, Schulen u. Ladenleerständen	Sparkasse Aachen, Unternehmen, VUV
	1.5 NRW-Route der Industrie	Information über den Aachener Industrieschwerpunkt „Technologie“ an der A 4 und der A 44 im Rahmen der NRW-weiten Initiative	IHK Aachen
2. KOMMUNIKATION MIT POLITIK	2.1 Unternehmerbeirat	Betrachtung der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung Aachens Identifikation von Missständen und Potenzialen	Unternehmer, VUV
	2.2 Reindustrialisierung von Dienstleistern	Ausweitung der Übernahme von Produktionsverantwortung durch ortsansässige Dienstleister zur Sicherung von Produktionsarbeitsplätzen am Standort (Bsp. Quip AG & Talbot Services GmbH)   hierzu Analysen und Hintergrundgespräche	Ingenieur-, Logistik- und Zeitarbeitsdienstleister
	2.3 Fokus Industriegebiete	Prosperität der Industrie hängt auch in Zukunft von der Bereitstellung passender Flächen ab dazu Prüfung von Flächenkonversion, Baulückenkataster, Neuausweisung im Rahmen der anstehenden FNP-Änderung, privaten Reserveflächen	Immobilien Eigentümer



## 2. Kommunikation mit Politik und Verwaltung: Beispiel „Unternehmerbeirat“

Verständnis zwischen Unternehmen und Politik bzw. Verwaltung fördern, Bedarfe formulieren sowie Missstände und Potenziale identifizieren – Ziele, die im Sinne einer nachhaltigen Gestaltung von Standortbedingungen mithilfe eines Unternehmerbeirates erreicht werden können. Auf diese Weise erfolgt nicht nur eine lokalwirtschaftliche Begleitung der Standortentwicklung vonseiten der Unternehmen als Bindeglied zu Politik und Verwaltung, sondern es wird zugleich der Austausch zwischen den Beteiligten gefördert, um letztlich eine konzertierte Umsetzung strategischer Ziele zu erreichen.

Die Mitglieder des Beirates sollten sich hierbei sowohl aus Vertretern ansässiger Großkonzerne als auch klein- bis mittelständischen Betriebe zusammensetzen, um die Bandbreite der industriellen Unternehmenslandschaft zu repräsentieren und zugleich möglichst unterschiedliche Interessenlagen zu Wort kommen zu lassen. Die Entwicklung einer permanenten

Struktur kann durch die Übertragung konkreter thematischer Aufgaben unterstützt werden. In einen ebenfalls geplanten „Tag der Unternehmer“ könnten demnach Impulse vonseiten der Beiratsmitglieder einfließen, um dieses Format möglichst unternehmensnah konzipieren und hierdurch eine regelmäßige Würdigung von Aachener Unternehmerinnen und Unternehmern als wiederkehrende Veranstaltung etablieren zu können.



	MASSNAHME	KURZBESCHREIBUNG	PARTNER
3. KOMMUNIKATION MIT WISSENSCHAFT	3.1 Beratungstandem I – Technologietransferstellen	Gemeinsame Unternehmensbesuche von Technologietransferstellen der Hochschulen und der Wirtschaftsförderung Pfadfinderfunktion zum Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschung	Technologietransferstellen der Hochschulen
	3.2 „Forschung hautnah“	Öffnung von Hochschul- und An-Instituten zur unmittelbaren Begegnung mit lokalen Betrieben und zum konkreten Austausch über praxisrelevante Fragestellungen Ziele: gegenseitiges Kennenlernen, Kooperationsbarrieren verringern, gemeinsame Vorhaben initiieren	FH, RWTH (Hochschulinsti-tute und -einrichtungen wie z. B. WZL, IPT, fir, IKV etc.)
	3.3 PROTECA-Unternehmensnetzwerk	Reaktivierung des Netzwerkes Produktionstechnologie in Aachen	WZL & Co., VUV
	3.4 „Industrie 4.0“ vor Ort	Trend zur Dynamisierung von Märkten sowie zur Individualisierung und Diversifizierung von Produkten und die daraus resultierenden spezifischen Kundenbedarfe Bedarf an innovativen Ideen im Bereich Informations- und Produktionstechnologie auf lokaler Ebene; beispielhaft hierfür stehen die Ansätze des Aachener Werkzeugmaschinen Kolloquiums	FH, RWTH (Hochschulinsti-tute und -einrichtungen wie z. B. WZL, IPT, fir, IKV etc.), Unternehmen
	3.5 Aachener Innovationsvoucher	Förderprogramm für KMU zum Einstieg in Forschungsprojekte Zugang zur wissenschaftlichen Expertise erleichtern	Technologietransferstellen der Hochschulen
4. KOMMUNIKATION MIT FACHKRÄFTEN	4.1 Frühwarnsystem zur präventiven Krisensicherung	Hintergrundgespräche zur Analyse der Wettbewerbssituation von Aachener Industriebetrieben   Ziel: frühzeitiges Erkennen von potenziellen Zukunftsrisiken, die den Bestand von Unternehmen oder Unternehmensteilen gefährden	DGB, IG Metall, Unternehmen
	4.2 Berufsfelderkundung in Industrie	Beratung und Bewerbung des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ im produzierenden Gewerbe; Ermöglichung von Berufsfelderkundung, Hospitationen und Praktika   Ziel: Heranführung von Schülern und Schülerinnen an Berufe des verarbeitenden Gewerbes, um Interessen zu wecken und einen Beitrag zur Sicherung der Arbeitskräfteversorgung zu leisten	StädteRegion Aachen, VUV
	4.3 Berufsorientierungsoffensive für Industrie	Information und Beratung über industrielle Beschäftigungsmöglichkeiten in den Bereichen mit besonderem Nachwuchsmangel (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)   Ermöglichung außerschulischer Lern- und konkreter Projekterfahrungen etwa durch Schülerwettbewerbe wie „Industry4you“, „Solar-Kreativ-Cup“	Schulen, Unternehmen, Hochschulen, Schülerlabore
	4.4 Beratungsinitiative Weiterbildung	Beratungsoffensive für Bildungschecks, -prämien in Industriebetrieben	NRW-Ministerium für Arbeit, Integration u. Soziales, VUV
	4.5 Beratungstandem II – Arbeitsverwaltung	Gemeinsame Unternehmensbesuche von Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit und Jobcenter mit der Wirtschaftsförderung   Ziele: Unterstützung der Mitarbeitergewinnung und -qualifizierung; frühzeitiges Gegensteuern bei Krisensituationen	Agentur für Arbeit, Jobcenter

### 3. Kommunikation mit Wissenschaft: Beispiel „PROTECA-Unternehmensnetzwerk“

Regionale Clusterinitiativen haben sich als Wachstumspools für Unternehmen spezifischer Branchen etabliert. Durch die räumliche und inhaltliche Nähe zueinander und der engen Verwobenheit mit den Hochschulen entstehen für die Mitgliedsunternehmen deutliche Mehrwerte und Synergieeffekte. Dies stellen nicht zuletzt eindrucksvoll die Aachener Clusterinitiativen wie Car, Regina, Life-Tech, AKM u.w.m. unter Beweis. Besonders spannend ist vor diesem Hintergrund der Neustart des Unternehmensnetzwerkes „PROTECA – Produktionstechnologien Aachen“, der durch

Auch Sie sind herzlich eingeladen:

#### **Exzellente Produktionstechnologien made in Aachen – hautnah erleben und effektiv nutzen**

05. Mai 2014 ab 16:00 Uhr  
Manfred-Weck-Haus, WZL der RWTH Aachen,  
Steinbachstraße 19 in 52074 Aachen

Es erwarten Sie spannende Einblicke in die Produktionstechnologien aus Gegenwart und Zukunft – nicht nur „high-end“ für die Industrie, sondern gerade auch praktische Ideen und Problemlösungen ganz konkret für Sie unter dem Motto: „Exzellente Ideen für Aachener Unternehmen mit Weitblick!“

- Auf dem Weg zu „Industrie 4.0“ – Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer
- Integrative Produktionstechnik für Aachen – PROTECA
- Fachmesse des Exzellenzclusters über die Projekte für die Industrie

Im Rahmen eines Speed-Datings haben interessierte Unternehmen die Möglichkeit, Kontakte mit Wissenschaftlern der RWTH Aachen zu knüpfen und ins persönliche Gespräch einzutreten, um erste Optimierungspotenziale für ihre Produktionsabläufe auszuloten.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Da die Anzahl der Teilnehmer im Rahmen des Veranstaltungskonzeptes beschränkt ist, wird um Anmeldung gebeten.

**Anmeldung:** Veranstaltungsmanagement  
des WZLforums an der RWTH Aachen  
Sabrina Gellissen, s.gellissen@wzl.rwth-aachen.de  
Fon: 0241 80 23 610

das Werkzeugmaschinenlabor der RWTH mit unmittelbarer Nähe zum Exzellenzcluster „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ initiiert wurde.

Als besonderes Highlight für interessierte Unternehmen und, um einen feierlichen Auftakt für den Neustart des Netzwerkes zu schaffen, organisiert die städtische Wirtschaftsförderung gemeinsam mit PROTECA die Netzwerk-Veranstaltung „Exzellente Produktionstechnologien ‚made in Aachen‘ – hautnah erleben und effektiv nutzen“, die Unternehmen praxisnahe Einblicke am Technologiestandort Aachen bieten soll.

### 4. Kommunikation mit Fachkräften: Beispiel „Frühwarnsystem“

Im Mittelpunkt des Handlungsvorschlags „Frühwarnsystem zur präventiven Krisensicherung“ steht die Schärfung des Blickwinkels hinsichtlich potenzieller Zukunftsrisiken für die Industrieunternehmen am Standort Aachen und des dortigen



Erhalts von Arbeitsplätzen und Fachkräften. Durch die Etablierung regelmäßiger Hintergrundgespräche mit ausgewählten Aachener Industriebetrieben und gewerkschaftlichen Akteuren sollen relevante Faktoren wie Hochlohn-Standortkosten, Produktlebenszyklen, Wettbewerbssituation und hierdurch drohender Arbeitsplatzabbau analysiert werden. Im Rahmen dieser Einzelfallbetrachtungen müssen betriebspezifische Aspekte berücksichtigt werden, um Krisenfälle frühzeitig erkennen zu können. Hierbei einfließen können ebenfalls die Prüfung relevanter Förderkulissen und Forschungspartnerschaften sowie die externe Beauftragung von Potenzialanalysen. Neben einer möglichen Übertragung der Analyseergebnisse auf die generelle Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Aachen, besteht das Ziel darin, potenzielle Zukunftsrisiken rechtzeitig aufzudecken, die den Bestand von Unternehmen oder Unternehmensteilen gefährden, und damit letztlich präventiv Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

## Statements zum Handlungskonzept



„Produkt- und Prozessinnovationen sowie die hervorragende Ausbildung junger Menschen sind bestimmende Faktoren für den Fortschritt der Region. Die FH Aachen bietet exzellente Voraussetzungen für strategische Partnerschaften mit der Industrie.“

*Prof. Dr. Christiane Vaeßen, Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer FH Aachen*

„Unser Beispiel zeigt, wie wichtig und erfolgreich das gute Zusammenwirken aller relevanten Akteure am Wirtschaftsstandort Aachen sein kann.“

*Dirk Reuters, Geschäftsführer der Talbot Services GmbH Aachen*



„Als familiengeführter produzierender Handwerksbetrieb müssen wir im immer stärker werdenden Wettbewerb durch bestens ausgebildete Mitarbeiter und Top-Produkte punkten. Dies ist nur durch den Erhalt des dualen Ausbildungsprinzips und des Meisterbriefes möglich. Im Wettbewerb um regionale Kunden muss es verstärkt darum gehen, adäquate Bedingungen für das ansässige Handwerk zu schaffen, um den hohen Standard weiterhin halten zu können.“

*Alice Brammertz, Geschäftsleitung/Prokuristin der Brammertz GmbH Aachen*



„Die Bedeutung unserer regionalen Industrie muss verstärkt in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt werden. Hierzu bedarf es einer einheitlichen Vorgehensweise aller Handlungsträger, die den Industrie-Dialog angestoßen haben sowie eine klare Aussprache der Unternehmen vor Ort über ihre Bedarfe und Interessen. Der Industrie-Dialog ist erfolgreich und etabliert sich langfristig, wenn die von den Industrieunternehmen formulierten Anregungen, Ideen und Ziele im Mittelpunkt der Initiative stehen und gemeinsam angepackt sowie umgesetzt werden.“

*Dagmar Wirtz, Geschäftsführerin der 3Win Maschinenbau GmbH Aachen*

„In Zeiten des Technologiewandels und sich verkürzender Entwicklungszeiten hilft der unmittelbare Austausch zwischen Unternehmen untereinander und mit lokalen Forschungseinrichtungen am Wirtschaftsstandort bei der eigenen Planung.“

*Wolfgang Haugg, Geschäftsführer der Haugg Kühlerfabrik GmbH Aachen*



„Verwaltung muss deutlich serviceorientierter werden, d.h. insbesondere bei Erweiterungen am Standort pro-aktiv beraten. Die Stadt muss sagen, wie es gehen kann, statt auf Antrag zu sagen, was nicht geht.“

*Franz Josef Schell, Inhaber und Geschäftsführer der Schell Grüntechnik GmbH Aachen*

# Interviews

## 3 Fragen zum Thema Produktionstechnologie an...



... **Cathrin Wesch-Potente**

**Geschäftsführung Exzellenzcluster „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“, Werkzeugmaschinenlabor WZL der RWTH Aachen**

### **1. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftseinrichtungen und den produzierenden Unternehmen in Aachen?**

Die enge Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und produzierenden Unternehmen ist von enormer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Aachen und für die gesamtdeutsche Wirtschaft.

Kooperationen in Form von gemeinsamen Projekten und durch Netzwerkbildung sind die Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung in der hiesigen Produktionstechnik.

Das WZL trägt hierzu aktiv u. a. durch das Unternehmensnetzwerk PROTECA (Integrative PROduktionsTEchnologie Aachen) bei.

### **2. Wo besteht noch Handlungsbedarf?**

Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen benötigen schnelle, einfache und vor allem unbürokratische Förderung, um ihre innovativen Ideen umsetzen zu können. KMU können sich auf der Suche nach Fördermöglichkeiten jedoch keinen langwierigen Verwaltungswegen widmen und verzichten daher oftmals auf lukrative Förderungs- und Kooperationsmöglichkeiten. Sowohl Verwaltung als auch Politik können an dieser Stelle aktiv zu Fortschritten im Technologietransfer beitragen, indem neue Projekte gefördert, bestehende Programme fortgesetzt, aber auch Verwaltungswege transparenter gestaltet werden.

### **3. Inwiefern können die Erkenntnisse des RWTH-Exzellenzcluster „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ den Unternehmen am Standort Aachen zugute kommen?**

Innovative Produktionstechniken leisten einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand und zur sozialen Stabilität in Hochlohnländern. Mehr als 30 % der europäischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind dem produzierenden Gewerbe zuzuordnen.

Die globalen Entwicklungen, soziale, ökonomische und ökologische Aspekte stellen indes anhaltend neue Herausforderungen an produzierende Unternehmen. Das Team des Exzellenzclusters sucht nach Lösungen, um diesen Herausforderungen zu begegnen und somit das produzierende

Gewerbe in Hochlohnländern langfristig konkurrenzfähig zu machen. Es geht letztendlich darum, die Unternehmen auf die rasanten globalen Entwicklungen einzustellen und somit ihre Reaktionsfähigkeit gegenüber neuen Trends zu sichern. Hierbei spielen Aspekte der Produkt- und Prozessgestaltung hinsichtlich Produzierbarkeit, Serientauglichkeit, Herstellungskosten und Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle.

Durch das Anwendernetzwerk PROTECA des Exzellenzclusters „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“ wird die Möglichkeit der Kooperation und Einbindung von Unternehmen in die Thematik ermöglicht. Der derzeitige Bau des Clusters Produktionstechnik im Rahmen der RWTH Aachen Campus Entwicklung sorgt außerdem für langfristige Kooperationsmöglichkeiten.



... **Reinhard Runte**

**Vorstandsmitglied der VUV-Vereinigte Unternehmerverbände Aachen und Geschäftsführer SAINT GOBAIN Glass Deutschland GmbH Aachen**

### **1. Was bedeutet für Sie als Unternehmer der Begriff „Technologietransfer“?**

Für ein produzierendes Unternehmen, das zugleich eigene Schwerpunkte im Forschungs- und Entwicklungsbereich setzt, ist es von grundlegender Bedeutung, Synergien wissenschaftlich-interdisziplinärer Forschungsarbeit zu erzeugen und umzusetzen. Insbesondere geht es darum, Ergebnisse in die betrieblichen Produktionsabläufe schnell und effektiv in der Praxis einfließen zu lassen.

Technologietransfer ist für Unternehmen die Möglichkeit, frühzeitig und ressourceneffizient Chancen zu identifizieren und in die Produktionstechnologien einfließen zu lassen.

### **2. Welchen Herausforderungen hinsichtlich eines innovationsgeleiteten Wettbewerbs wird sich, Ihrer Meinung nach, Ihr Unternehmen in Zukunft stellen müssen? Wie begegnen Sie diesen Herausforderungen?**

Es wird künftig zunehmend darum gehen, Produktionsprozesse individueller und damit flexibler zu gestalten. Kundenbedarfe werden noch viel stärker als bisher Eingang in betriebliche Planungsabläufe finden, so dass wir als Unternehmen vor der Herausforderung, aber auch der Chance stehen, die Diversifizierung von Produkten stärker auszubauen und hierbei Kundenwünsche und -konfigurationen noch deutlicher zu realisieren.



Dies kann nur durch innovative Produktionstechnologie gelingen, um in allen Teilbereichen von Entwicklung und Herstellung die Produktivität bei der Interaktion zwischen menschlich und automatisiert geführten Prozessen zu erhöhen.

### **3. Wird diese Form der Prozessgestaltung zukünftig das Thema „Fachkräftemangel“ aufheben?**

Automatisiert geführte Prozesse werden nie vollständig auf das Wissen und Know-How von Fachkräften verzichten können. Vor diesem Hintergrund bleibt der Fachkräftemangel weiterhin aktuell. Es wird noch mehr darum gehen, produktionsrelevante Ressourcen effizient einzusetzen.

Dem Wissensmanagement kommt dabei eine wesentliche Rolle zu, um vorhandene Fachkenntnisse zu sichern und effektiv einzusetzen.

Zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit muss die Nutzung innovativer Produktionstechnologien gleichzeitig mit der frühzeitigen Begegnung des Fachkräftemangels betrachtet werden.



**... Dieter M. Begaß**

**Leiter Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten Stadt Aachen**

### **1. Wie wichtig ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Unternehmen?**

Von einer engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Unternehmen kann Aachen nur profitieren. Deshalb ist unser Fachbereich stets darum bemüht, Kontakte zu Aachener Unternehmen zu knüpfen sowie bestehende Kooperationen zu festigen. Der Industrie-Dialog ist hierfür ein gutes Beispiel. Wir erhalten in den gemeinsamen Gesprächen die Rückmeldung, dass es für die Unternehmen besonders wichtig ist, einen zentralen Ansprechpartner zu haben, bei dem ihre individuellen Interessen gebündelt in Angriff genommen werden können. Wir sehen es als unsere Aufgabe, dieser Ansprechpartner zu sein – ob es um Neuansiedlungen, Erweiterungen, Fragen zu Fördermöglichkeiten oder Fachkräftesicherung geht. Darüber hinaus sind wir „Problemlöser“ etwa im Rahmen von Genehmigungsverfahren. Wenn wir uns in Aachen von anderen Standorten abheben möchten, müssen wir diese Verfahren vereinfachen und beschleunigen, um Investitionen – vor allem auch im produzierenden Gewerbe – bei Ansiedlungen und Erweiterungen zu ermöglichen. Sicherlich gibt es hier Optimierungspotenzial.

### **2. Welche Maßnahmen ergreifen Sie hierzu konkret für die Industrie am Standort Aachen?**

Gemeinsam mit verschiedenen Unternehmen und Institutionen haben wir ein Handlungskonzept zur Stärkung des lokalen Produktionssektors erarbeitet. Darin sind insgesamt

18 Maßnahmenvorschläge formuliert, die zur Zukunftssicherung des Aachener Industriestandortes beitragen sollen. Gerne will ich die konkreten Maßnahmen nennen, die mir besonders am Herzen liegen:

Auf Initiative des WZL wollen wir das Unternehmensnetzwerk „PROTECA-Produktionstechnologie in Aachen“ aktivieren um durch unmittelbare Kooperation von Forschung und Unternehmen den Innovationstransfer zu stärken. Ergänzt wird dies durch die Veranstaltungsreihe „Wertschöpfung durch Kooperation“, bei der aber mehr noch der B2B-Austausch zwischen den Unternehmen selbst im Vordergrund steht: Wie kann bei technischen und anderen Fragestellungen von einander gelernt werden, wie können finanzielle Vorteile durch Kooperation vor Ort ausgelöst werden?

Wichtig ist mir auch, aus der Bombardierkrise zu lernen. Wir werden die Wettbewerbssituation Aachener Unternehmen genau analysieren, stehen hierzu bereits in Kontakt mit einigen Betrieben, mit dem DGB und den jeweiligen Gewerkschaften. Das Ziel ist der Aufbau eines Frühwarnsystems, um Krisen früher und präventiv begegnen zu können.

Und schließlich wollen wir zum positiven Image der Aachener Industrie beitragen. Im Rahmen der Kampagne „Gesicht zeigen“ präsentieren Unternehmen sich und ihre Produkte etwa in Banken oder Ladenlokalen in der Innenstadt. Mit dem „Aachener Unternehmertag“ wiederum wird die Bedeutung der Industrie unterstrichen, gleichzeitig jedoch auch eine Austauschplattform für Wirtschaft, Politik und Verwaltung geboten.

### **3. Woran wollen Sie in Zukunft verstärkt arbeiten?**

Nun, die Realisierung der 18 verschiedenen Maßnahmen verspricht genügend Arbeit bis 2020. Übergreifend formuliert werden wir verstärkt die Kooperationen der Unternehmen untereinander und den Abbau von Investitionshemmnissen thematisieren. Darüber hinaus steht das Thema Produktionsautomatisierung auf der Agenda. In Zukunft werden intelligente Maschinen, Produkte, Lagersysteme und Betriebsmittel konsequent mittels IT verzahnt, so dass sie sich selbständig austauschen – entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Logistik über Produktion und Marketing bis zum Service. Wer bei diesem „Industrie 4.0“ genannten Entwicklungsschub zu lange zögert, kann Gefahr laufen, auf der Strecke zu bleiben. Dabei sitzen wir an der Quelle des Wissens. Die RWTH forscht hierzu bundesweit einzigartig im Exzellenzcluster „Integrative Produktionstechnik für Hochlohnländer“. Das müssen wir nutzen! Und auch Energieeffizienz in Automation und Produktion muss zu einem betriebsindividuellen, aber -relevanten Thema werden: Um Kosten zu sparen, müssen sich Unternehmen bereits heute mit Aspekten wie Energiemessung und -erfassung oder auch Eigenstromerzeugung beschäftigen.

Wir werden die verschiedenen Ansätze begleiten, über Entwicklungen informieren, neue initiieren und die Unternehmen unterstützen!

# Industrie 4.0

## Der Produktpiraterie den Kampf angesagt



Foto: © Gina Sanders - Fotolia.com

**Produktpiraterie verbindet man vorrangig mit vermeintlichen Markenprodukten, Designerhandtaschen und Luxusuhren, die Touristen an zahlreichen Urlaubsorten zu niedrigen Preisen angeboten werden und sich schnell als billige Fälschungen entpuppen. Produktfälschungen ziehen jedoch noch sehr viel weitere Kreise und beschränken sich nicht mehr nur auf die Textil- und Bekleidungsindustrie.**

Produktpiraterie ist ein branchenübergreifendes Problem, dem sich das gesamte produzierende Gewerbe stellen muss. Dass Produkte mit geringem technischem Gehalt, wie beispielsweise Schuhe oder Kleidung, in Deutschland kaum noch konkurrenzfähig produziert werden können, trägt zur

Problematik bei. Aber auch hochentwickelte Produkte, für deren Herstellung technisches Knowhow erforderlich ist, werden immer häufiger in Form von Raubkopien in Umlauf gebracht. Der wirtschaftliche Schaden, der hierdurch entsteht, wäre allein schon schwerwiegend genug. Hinzu kommen allerdings die Gefahren, die von den mangelhaften Kopien ausgehen können. Selbst Experten können oft nur bei genauer Untersuchung eines Produkts das Original von der Fälschung unterscheiden – für den Laien ist dies kaum möglich.

„Industrie 4.0“ – häufig auch als sog. „vierte industrielle Revolution“ bezeichnet – greift u.a. diesen Gedanken auf. Es wird davon ausgegangen, dass durch innovative Schritte in allen Teilbereichen der Produktion sowie in der Informationstechnologie die industrielle Revolution realisiert werden kann. Dahinter steckt ein neues Kundenbewusstsein der Industrie, das der Individualisierung von Kundenwünschen und der Flexibilisierung von Produktionstechniken gerecht werden will. Hochspezialisierte Produkte und die Fähigkeit schnellen Umdenkens und Reagierens auf technischen Wandel können Produktpiraterie entgegen wirken. „Industrie 4.0“ in der Produktionstechnologie kann dazu beitragen, kundeneigene Konfigurationen wirtschaftlich umzusetzen, um langfristig die Individualität und Unverfälschtheit von Produkten „Made in Aachen“ zu wahren.

## Zuverlässige Farbkontrolle

### Made in Aachen

**Von der Druckindustrie über die textile Kette bis hin zur Automobilproduktion – nirgends kommt die Qualitätssicherung ohne eine zuverlässige Farbkontrolle aus.**

Am schnellsten geht das natürlich digital. Vielfach werden dazu herkömmliche Spektralphotometer eingesetzt, mit denen man die Reflexionseigenschaften von Oberflächen und somit deren Farbverhalten messen kann. Allerdings erzeugen diese Messgeräte nur ein einziges Spektrum, welches noch dazu über einen größeren Messbereich gemittelt ist. Durch die fehlende Ortsauflösung dieser Messgeräte können aber nur weniger als 50% aller Referenzmuster spektral vermessen werden. Zierleisten aus Holz beispielsweise können

wegen der Maserung mit herkömmlichen Farbmessgeräten ebenso wenig erfasst werden, wie mehrfarbige, gemusterte Textilien.

Bis heute sind daher in diesen Fällen visuell subjektive und nicht belegbare Entscheidungen in industriellen Abstimmungsprozessen die Folge. Eine Messmethode, entwickelt von der Aachener caddon color technology GmbH, ermöglicht erstmals die exakte, punktgenaue spektrale Farbmessung von gemusterten, strukturierten und mehrfarbigen Oberflächen.

Die caddon color technology GmbH wurde 2001 als Spin-Off aus dem Institut für Technische Elektronik der RWTH Aachen

# Forschung und Entwicklung

## zwischen Deutschland und Korea

### Erste Forschungsk Kooperation durch das Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen

Am 26. März 2014 fand in Berlin ein Treffen statt, in dessen Rahmen die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) und das Korea Institute for Advancement of Technology (KIAT) eine gemeinsame Ausschreibung veröffentlichten und damit ihre weitere Zusammenarbeit vertieften. Teilnehmer des Workshops waren Unternehmen aus Deutschland und Südkorea.

Prof. Thomas Gries und Hyun-Young Lee vom Institut für Textiltechnik (ITA) der RWTH Aachen nahmen an dem Treffen teil, um mögliche zukünftige Kooperationspartner für gemeinsame Projekte zwischen Deutschland und Korea kennen zu lernen. Begleitet wurden sie von Frank Leisten (AGIT GmbH) und von Dr. Seung Mok Yoo, Direktor des Europäischen Joint Research & Development-Büros des



Korea Institute for Industrial Technology KITECH in Aachen. KITECH steht für die industrielle Förderung der koreanischen Wirtschaft. Als Allianz von Forschungsvereinigungen steht die AiF zusammen mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Staat für die Förderung unterschiedlicher Innovationsstadien. Dabei steht der Mittelstand mit seiner Innovationskraft im Kernpunkt der AiF-Bemühungen.

Das KIAT fördert als öffentliche Institution in Korea technologische Richtlinien, den Aufbau einer technologischen Infrastruktur und den Austausch und die Marktausbreitung von industriellen Technologien.

Für die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere der Großunternehmen Südkoreas fehlt es laut Bundesministerium für Bildung und Forschung trotz aller bisherigen nationalen Anstrengungen an innovativen klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) als Zulieferer. Daraus ergeben sich Chancen für deutsche Unternehmen vor allem in technologieintensiven Bereichen wie beispielsweise Elektronik, Automobil- und Schiffsbau, Medizintechnik, Biotechnologie und Umwelttechnologie. Eine Forschungskooperation wird deutschen Anbietern in diesen Bereichen den Markteinstieg erleichtern. „Wir haben sehr gute Kontakte im Bereich Automobilbau und Medizintechnik und erwarten, mit einer ersten Kooperationspartnerschaft die Chancen für deutsche Unternehmen in Südkorea zu verbessern und unsere koreanischen Partner zu unterstützen“, resümiert Prof. Gries. „Dort bietet sich ein großer Markt für innovative technische Textilien, den wir gemeinsam nutzen sollten.“

Weitere Informationen  
[www.ita.rwth-aachen.de](http://www.ita.rwth-aachen.de)

(Institutsleiter: Herr Prof. Dr.-Ing. Hill) heraus gegründet und entwickelte in der Folgezeit das Messgerät can:scan, das exklusiv von der Mutterfirma caddon printing & imaging, Leinfelden-Echterdingen, vertrieben wird. Dieses Messgerät arbeitet „multispektral“, d.h. es fotografiert ein Objekt durch 16 Filter, die jeweils nur definierte Wellenlängen des vom Messobjekt reflektierten Lichts passieren lassen. Dabei wird ein orts aufgelöster Datensatz erzeugt, bei dem für jedes Pixel die Reflexionseigenschaft der gemessenen Oberfläche gespeichert wird. Aus diesen Aufnahmen errechnet die Software dann das Spektrum und die Farbe jedes einzelnen Pixels einer Oberfläche – egal ob glänzend, matt, gemustert, uni, flach oder komplex geformt.

Ein weiteres caddon Produkt, das digitale Abmusterungssystem can:view, dient der farbrichtigen Wiedergabe solcher Aufnahmen als Farbbild am Monitor. Es erlaubt den direkten Vergleich von Originalen und deren digitaler Darstellung am Monitor unter Normlicht-Bedingungen.

Somit ermöglicht die Kombination von can:scan und can:view erstmals eine durchgängig digitale Farbkommunikation und Qualitätssicherung von mehrfarbigen Oberflächen. Statt mit physischen Proben zu arbeiten, tauschen Hersteller digitale Muster aus. Dies ersetzt das bisher gängige Versenden von Originalmustern für die Farbabmusterung und führt somit zu erheblichen Zeit- und Kosteneinsparungen.



Das digitale Normlicht-  
Abmusterungs-  
System can:view



Foto: Lichtgraphie

## Treffpunkt 3D-Drucken: Der „FabBus“ kommt ins Rollen

**Der Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik der Fachhochschule Aachen startet ein neues Projekt: Den „FabBus“. Dieser soll ab 2015 das 3D-Drucken auch in die regionalen Unternehmen bringen.**

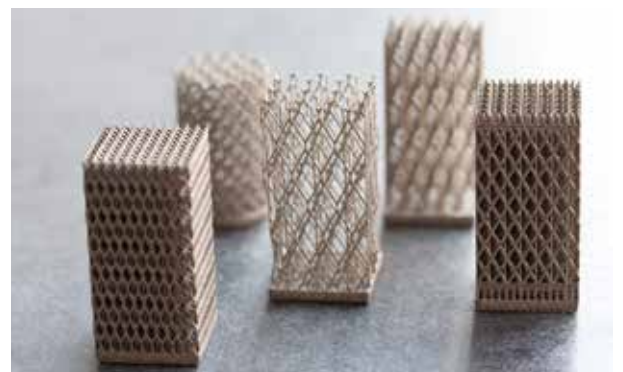
Die Grundidee ist ein fahrendes Labor zum 3D-Drucken bzw. eine fahrende Werkstatt. Anlagen, Maschinen und notwendiges Zubehör werden in einen Bus integriert, sodass mit dem rollenden Labor Unternehmen besucht werden können.

Die FH Aachen hat im Jahr 2000 das erste Lehrgebiet für „Rapid Prototyping“ eingerichtet. Inzwischen hat sich das Lehrgebiet zum „Additive Manufacturing“ (AM) weiterentwickelt und ein eigenes Labor, das Goethe Lab, eingerichtet, wodurch die Lehre an der FH Aachen weiter an Profil gewinnen konnte.

Das Lehr- und Forschungsgebiet „Hochleistungsverfahren der Fertigungstechnik“ hat unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Andreas Gebhardt vor allem auf dem Gebiet der generativen Herstellung von Prototypen aus Kunststoffen gearbeitet und ist dabei international sichtbar geworden. Ende 2010 wurden die Arbeiten auf die Verarbeitung von Metallen ausgeweitet und damit sowohl an der FH Aachen, als auch bei den Herstellern und in der Industrie Neuland betreten. Durch unterschiedliche Forschungsvorhaben und die systematische Prozessparameterfindung mit unterstüt-

zender selbstentwickelter Simulation können mittlerweile verschiedene Stahllegierungen und Edelmetalle verarbeitet werden.

Seit 2010 mit der Verbreitung des Rapid Prototypings und der Weiterentwicklung zum Additive Manufacturing hat sich in der Goethestraße ein Team aus 21 Mitarbeitern/-innen entwickelt. Die angewendeten Verfahren sind auch als „Generative Fertigungsverfahren“ oder unter dem ursprünglichen Begriff „Rapid Prototyping“ bekannt. Als Oberbegriff setzt sich immer mehr die genormte Bezeichnung „Additive Manufacturing“ durch.



*Gesinterte Metallstrukturen*



## Das Goethe Lab-Team

Das Goethe Lab-Team mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, studentischen Hilfskräften sowie den Lehrbeauftragten und Lehrgebietsleiter, bearbeitet unterschiedliche Schwerpunkte im Bereich des Additive Manufacturing, die sich zu folgenden Kernkompetenzen zusammenfassen lassen:

- Prozessentwicklung des SLM-Prozesses im Bereich von Metallwerkstoffen (inkl. Prozesskettenoptimierung und Prozessparameterentwicklung für neue Werkstoffe)
- Medizintechnik (Digitale Prozesskette und Herstellung durch 3D-Druckverfahren)
- Glaskeramikverarbeitung
- Selbstbaudrucker (Fabber) aufbauen und optimieren

## Service für Unternehmen

Besonders die regionalen Betriebe werden von der mobilen Einrichtung profitieren, um Mitarbeitern und Technikinteressierten die Technologie des 3D-Druckens vorzustellen. Durch die hohe Mobilität und Multifunktionalität kann der FabBus spontan und standortunabhängig überall eingesetzt werden. Ein fahrender Seminarraum ermöglicht es, die Technik durch Erleben zu verstehen. Interessant, greifbar, anschaulich und kompakt wird die spannende Welt der AM-Technologie erklärt. Neben selbständigen Workshops, wie z. B. „Wie funktioniert ein 3D-Drucker“ oder „Vom Scan zum 3D-Bauteil“ können Aspekte wie Weiterbildung durch Demonstrationsworkshops, Etablierung des 3D-Druckens in das Unternehmen, Innovationstransfer oder aber ein interdisziplinäres Zusammenspiel zwischen Wirtschaft und Technik erreicht werden. Darüber hinaus können aus Zusammenarbeiten mit kooperierenden Unternehmen stetig spannende Innovationen und Projekte erwachsen.

## Wir haben nachgefragt beim Lehrgebietsleiter und Dekan des Fachbereichs 8, Prof. Dr.-Ing. Andreas Gebhardt:

### Was ist eigentlich das Ziel des FabBusses?

„Ein Ziel ist es, die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die das Rückgrat der Wirtschaft bilden, zu erreichen. Denn gerade der Mittelstand außerhalb der Ballungsräume hat Probleme, den Anschluss an die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Forschung zu halten. Gleichzeitig fehlen diesen KMUs zunehmend technologisch versierte Fachkräfte, um neue Technologien in den Unternehmen umzusetzen. Um den Technologietransfer in dem ländlichen Raum zu verbessern und Schüler/-innen für MINT-Fächer zu begeistern, soll der FabBus das chancenreiche Technologiefeld des Additive Manufacturings in die Schulen und Betriebe bringen, mit dem Vorsatz naturwissenschaftliche Fächer erlebbarer zu machen und Begeisterung zu wecken.

Die FH Aachen steht zudem für eine hochwertige praxisbezogene Ingenieurausbildung. Um diese auch in Zukunft zu gewährleisten, kümmert sich die Fachhochschule intensiv

darum, dem potentiellen Nachwuchs „Technik“ näher zu bringen. Daher ist ein Ziel dieses Projektes, einen Technologie- und Wissenstransfer in der gesamten Region zu ermöglichen und Schülerinnen und Schülern ein tiefgehendes Technologiewissen zu vermitteln und technisches Interesse zu wecken.“

### Welche Vorteile/Möglichkeiten bietet „Rapid Prototyping“ bzw. „Additive Manufacturing“ gegenüber herkömmlichen Verfahren?

AM Verfahren bieten Kosten-, Zeit- und Konstruktionsvorteile gegenüber konventionellen Verfahren. Der größte Vorteil den AM bietet ist die hohe gestalterische und konstruktive Freiheit. So lassen sich individuelle Bauteile mit hoch komplexen Geometrien und inneren Strukturen fertigen. Die Integration von Funktionen ist direkt im Prozess realisierbar. Dies ermöglicht eine Fertigung von Bauteilen, die mit konventionellen Verfahren nicht herzustellen sind. Die Fertigung erfolgt direkt aus einem 3D-Datensatz ohne den Einsatz von Werkzeugen. Dies spart nicht nur Kosten sondern auch Zeit. Es kann schnell auf Änderungen reagiert werden, was eine ökonomische Herstellung von Kleinserien ermöglicht. Dabei ist es egal ob das Bauteil aus Kunststoff, Metall oder Keramik gefertigt wird.

### Die FH Aachen ist seit Dezember 2013 Partner des zdi-Netzwerks Aachen. Wird es im Rahmen des FabBus-Projekts eine Zusammenarbeit geben?

„Schon jetzt unterstützt der Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten der Stadt Aachen, als Träger des zdi-Netzwerks Aachen, aktiv die Realisierung des Projekts, um die MINT-Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern weiter auszubauen und zu fördern. Mit dem FabBus kann dem Nachwuchsmangel in Ausbildungsberufen und Studiengängen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) optimal entgegengewirkt werden. Außerdem setzen Betriebe immer höhere Anforderungen an den Nachwuchs, auch hier soll die enge Kooperation zwischen zdi-Netzwerk und Fachhochschule zum Tragen kommen.“

### Möchten Sie Projektpartner werden oder wünschen weitere Informationen?

Weitere Informationen und Kontakt unter [www.fh-aachen.de](http://www.fh-aachen.de)  
Julia Kessler, M.Eng. Fon: 0241-6009 52803  
[kessler@fh-aachen.de](mailto:kessler@fh-aachen.de)

# Mixed Zone

## Nachrichten aus dem Wirtschaftsstandort

### Neuer Firmensitz für FEG Textiltechnik

**FEG Textiltechnik steht für Textiltechnologie „Made in Aachen“. Damit das auch so bleibt, fand im Januar der Spatenstich für den neuen Firmensitz am Prager Ring statt, den Oberbürgermeister Marcel Philipp gemeinsam mit den beiden Geschäftsführern Dr. Boris Obolenski und Stefan Schneemelcher symbolisch vollzog.**

*Von links nach rechts:  
Dr. Boris Obolenski (Geschäftsführer FEG), Karl-Peter Arnolds (Geschäftsführer Bauunternehmung Nessler Grünzig), Dieter Begaß (Leiter Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten Stadt Aachen), Oberbürgermeister Marcel Philipp, Stefan Schneemelcher (Geschäftsführer FEG) und Dirk Kaldewey (Nessler Grünzig)*



Foto: Stadt Aachen

Schneemelcher bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit der städtischen Wirtschaftsförderung, die es trotz einer starken Wettbewerbssituation ermöglicht habe, dass das Unternehmen in Aachen bleiben konnte. „Wir fühlen uns hier sehr wohl“, so Schneemelcher. Dies sei man auch den eigenen Mitarbeitern schuldig, die sich engagiert für die sensiblen Produkte einsetzen würden.

Auf dem insgesamt 6.000 Quadratmeter großen Areal zwischen Carlasedlung und Schwarzem Weg wird ein Bürogebäude mit einer Größe von 2.000 Quadratmeter und ein Produktionsbereich mit Renräumen von 1.500 Quadratmeter Bruttogeschossfläche entstehen. Noch in diesem Jahr soll das Gebäude fertiggestellt werden.

Die Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH erforscht, entwickelt und produziert textile Implantate, die unter dem Namen DynaMesh® bekannt sind und in der modernen Stoma- und Hernienchirurgie zum Einsatz kommen. Die Firma, die bereits seit 1992 in Aachen ansässig ist, verfügt über eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung, die in Zusammenarbeit mit weltweit angesehenen wissenschaftlich-medizinischen und technischen Einrichtungen und im ständigen Austausch mit Medizinern neue Produkte entwickelt. Alle Produktionsschritte finden in Deutschland statt und werden von FEG Textiltechnik selbst ausgeführt.

### eBusiness-Lotse Aachen

## Mehr Wettbewerbsfähigkeit durch moderne IT

**Das Projekt „eBusiness-Lotse Aachen“ hat zum Ziel, Unternehmen in der Region bei Fragen rund um den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie zu unterstützen.**

Die Region umfasst die Stadt Aachen, die Städteregion Aachen sowie die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg mit ihren zusammengekommen über 50.000 kleinen und mittleren Unternehmen. Im Rahmen der Initiative „eKompetenz-Netzwerk für Unternehmen“, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird, stellt der Aachener eBusiness-Lotse neutrale Informationen zum IT-Einsatz und eCommerce zur Verfügung.

Der Wissenstransfer der eBusiness-Lotsen findet auf vielfältigen Wegen statt: Es werden regionale Informationsveranstaltungen angeboten, die Lotsen veröffentlichen Leitfäden und Checklisten, sind auf Messen präsent und dienen als kompetente Ansprechpartner im direkten Gespräch. In diesen Gesprächen werden dann grundlegende Fragestellungen zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie beantwortet. Zudem wird bei den ersten Schritten zur Auswahl von e-Business Software oder dem Versuch der Etablierung elektronischer Geschäftsprozesse Hilfestellung geleistet.

Diese vorwettbewerblichen Leistungen sind für die Infor-

## Neuzugang auf Avantis: DocMorris verlagert Firmensitz

**Die Versandapotheke „DocMorris“ wird sich im deutsch-niederländischen Gewerbegebiet Avantis ansiedeln. Auf einer Fläche von 30.000 Quadratmetern sollen der Verwaltungssitz und das Logistikzentrum des niederländischen Unternehmens entstehen.**

Zudem hat sich DocMorris eine Option auf weitere 5.000 Quadratmeter gesichert. „Wir freuen uns sehr, dass nach jahrelangen Gesprächen die Ansiedlung von DocMorris auf Avantis geklappt hat. Uns geht es um den Erhalt der Arbeitsplätze für die Region und darum, dass durch die Expansionspläne des Unternehmens die Aussicht besteht, dass weitere Menschen dort beschäftigt werden können“, kommentierte Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp den Neuzugang auf Avantis.

Das Unternehmen beschäftigt am bisherigen Firmensitz in Heerlen derzeit 430 Mitarbeiter. „Wir sind davon überzeugt, mit Avantis einen Standort zu haben, der uns die idealen Rahmenbedingungen für unser weiteres Wachstum bietet“, erklärte Olaf Heinrich, Vorstandsvorsitzender von DocMorris.

Das Firmengelände der Versandapotheke befindet sich in Nachbarschaft zum Logistik-Unternehmen Honold, das sich im Mai 2013 auf einer Fläche von 82.000 Quadratmetern angesiedelt hat. „Es ist uns auf Avantis ein Durchbruch gelungen. 260 Menschen arbeiten dort bisher, jetzt kommen 430



Oberbürgermeister Marcel Philipp (links) und Olaf Heinrich, Vorstandsvorsitzender von DocMorris

hinzu“, erklärte Professor Dr. Manfred Sicking, Dezernent für Wirtschaftsförderung, Soziales und Wohnen der Stadt Aachen. Der Erfolg von Avantis sei den Veränderungen im Bebauungsplan, einer besseren Preispolitik, einer günstigeren Verkehrsanbindung und einer anderen Marketingausrichtung zu verdanken.

Der Bau soll bereits in wenigen Wochen starten und Anfang 2015 abgeschlossen werden. DocMorris, über einen langfristigen Mietvertrag an Avantis gebunden, wird in der ersten Jahreshälfte 2015 dorthin umziehen.

### Bei Interesse an Avantis-Flächen:

Sven Pennings  
Stadt Aachen Fachbereich  
Wirtschaftsförderung/  
Europäische Angelegenheiten  
Fon: 0241-432 7613  
sven.pennings@mail.aachen.de



mationssuchenden im Rahmen des Projektes grundsätzlich kostenlos.

Der eBusiness-Lotse Aachen informiert über zahlreiche Themen rund um IT-gestützte Geschäftsprozesse, mobile Lösungen und Elektromobilität. Darüber hinaus gibt es Experten zur Auswahl von IT-Systemen (z.B. DMS, ERP, IPS, CRM), für Datenschutz und Informationssicherheit, Social Urban bzw. Rural Mobility, Usability Engineering und Stammdatenoptimierung. Sollten auch diese Experten einmal an ihre Grenzen stoßen, kann das Team des Aachener eBusiness-Lotsen auf ein bundesweites Netzwerk von derzeit 38 anderen Lotsen zurückgreifen.

Auf dem Internetauftritt des Lotsen gibt es zudem eine Referenten-Datenbank. Hier können sich IT-Fachleute eintragen, um ggf. als Redner auf einer Veranstaltung oder etwa als Experte für Fragen zu fungieren. So unterstützt der eBusiness-Lotse Aachen auch den regionalen Wissenstransfer zwischen Anwendern und Anbietern.

Das Projektteam setzt sich zusammen aus Vertretern der Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen, des FIR e. V. an der RWTH Aachen, der FH Aachen, des Bundesverbands IT-Mittelstand e.V. (BITMi) sowie einem regionalen Fachmann für Datenschutz.

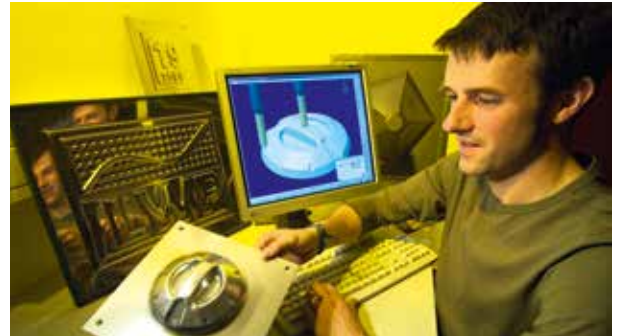
Mehr Informationen zum Projekt sowie Details zu den inhaltlichen Angeboten und Veranstaltung finden Sie unter [www.ebusiness-lotse-aachen.de](http://www.ebusiness-lotse-aachen.de).

# Das SWITCH Projekt

## Duale Ausbildung in 18 Monaten

**SWITCH – verkürzte Berufsausbildung für Studienabbrecher/-innen bietet hierfür die entsprechenden Rahmenbedingungen.**

Die IT-Branche boomt und die Nachfrage nach IT-Spezialisten nimmt stetig zu. Gleichzeitig brechen in diesem Bereich überdurchschnittlich viele Studierende das Studium ab und suchen nach Arbeitsmöglichkeiten in der freien Wirtschaft. Nicht selten beginnen sie eine Berufsausbildung, ohne dass die Studienleistungen angemessen auf die Ausbildungsdauer angerechnet werden. Hier bietet das Modellprojekt SWITCH sowohl für Ausbildungsbetriebe als auch für Studienabbrecher/-innen eine attraktive Alternative. Im Rahmen von SWITCH wird ehemaligen Studierenden, die eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung oder Systemintegration anstreben, ein auf 18 Monate komprimiertes Ausbildungskonzept angeboten. Das Berufskolleg hat hierfür eine Sonderklasse mit einem eigenen Lehrplan eingerichtet, der an die Vorkenntnisse und an das Lerntempo von Studienabbrechern/-innen angepasst ist. Die Berufsschule wird an einem Tag und zusätzlich an einem Abend pro Woche besucht. Folglich verbringen die SWITCH-Auszubildenden vier anstatt drei Tage im Ausbildungsbetrieb. Über 100 Unternehmen aus der Region



Aachen nehmen bereits an SWITCH teil. Jeder, der bereits einen ehemaligen Studenten/eine ehemalige Studentin für die Ausbildung gefunden hat und diese/n über das SWITCH-Modell verkürzt ausbilden möchte oder noch nach einer/einem geeigneten Auszubildenden sucht, kann daran teilnehmen. Das SWITCH Projekt vermittelt darüber hinaus auch Studienabbrecher/-innen in viele andere Berufsausbildungen, wie z.B. Industriekaufmann/-frau oder Mechatroniker/-in.

Weitere Informationen unter [www.aachen.de/switch](http://www.aachen.de/switch) und auf Facebook: [www.facebook.com/switch.ausbildung](https://www.facebook.com/switch.ausbildung)

**Weitere Informationen**  
Peter Gronostaj  
Stadt Aachen Fachbereich  
Wirtschaftsförderung/  
Europäische Angelegenheiten  
Fon: 0241-432 7655  
[peter.gronostaj@mail.aachen.de](mailto:peter.gronostaj@mail.aachen.de)

## Gender-Med-AC

### Gute Praxis für gute Mitarbeiter/-innen

#### **Unternehmenskultur in der Gesundheitswirtschaft gestalten**

**Anfang April dieses Jahres organisierte die Stadt Aachen gemeinsam mit Partnern des Projekts Gender-Med-AC eine Veranstaltung für Krankenhäuser, stationäre und ambulante Pflegedienste.**

Im Zuge des zunehmenden Wettbewerbs um gut ausgebildetes Pflegepersonal spielt es für Krankenhäuser und Pflegedienste eine immer größere Rolle, gute und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren und im Betrieb halten zu können. Das Projekt Gender-Med-AC leistet seit zwei Jahren mit verschiedenen Unternehmen der Gesundheitsregion Aachen einen Beitrag dazu, innovative Ideen zu

schaffen, um dieser Herausforderung künftig gewachsen zu sein. Ziel ist es, die Vielzahl von Gesundheitsinstitutionen in Aachen sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch neue, praxisnahe Herangehensweisen fit für die Zukunft zu machen.

In diesem Rahmen fanden sich am Donnerstag, den 3. April 2014, 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Haus der StädteRegion Aachen ein, um sich über Ideen und Erfahrungen bezüglich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auszutauschen. Neben einer kurzen Präsentation über die aktuellen Kennzahlen des Gesundheits- und Pflegemarkts in der Region Aachen, die von Andrea von der Malsburg (Dt. Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.) vorgestellt wurde, standen vor allem die drei angebotenen Workshops





# NRW – Innovationspreis für Aachener Forscher Prof. Christian Hopmann

**Christian Hopmann, Leiter des Instituts für Kunststoffverarbeitung in Industrie und Handwerk (IKV) an der RWTH Aachen, darf sich seit kurzem Innovationspreisträger des Landes NRW nennen.**

Der Preis gehört zu den bedeutendsten deutschen Forschungspreisen. Diese hohe Auszeichnung erhält Prof. Hopmann für die Entwicklung eines neuen Verfahrens, dem Spaltimpregniervorgang. Dieses ermöglicht eine schnelle und kostengünstige Herstellung von Leichtbauwerkstoffen in hohen Stückzahlen. Interessant ist dies beispielsweise für die Automobilindustrie, da durch den Einsatz von gewichtsreduzierten Bauteilen die Ressourceneffizienz deutlich gesteigert werden kann. Besonders für die Produktion von Elektroautos ist die neue Technik relevant. Wegen ihrer sonst schweren Bauteile, wie z.B. der Batterie, ist es beim Bau von Elektroautos wichtig, bei anderen Bauteilen Gewicht einsparen zu können.

Die neue Technik macht das möglich. Bei einem gemeinsamen Projekt der Wissenschaftler des IKV und dem Ford-Forschungszentrum unter der Leitung von Prof. Hopmann konnte beispielsweise das Gewicht der Motorhaube des Ford



*Innovationspreisträger Prof. Christian Hopmann im Gespräch mit Moderatorin Andrea Griebmann und Wissenschaftsministerin Svenja Schulze*

Focus um 60% reduziert werden. Das Problem lag bislang nicht darin, dass die Möglichkeit zur Herstellung von Leichtbauwerkstoffen gänzlich fehlte. Ihre Produktion war lediglich zu langsam und für die industrielle Produktion großer Serien damit nicht lukrativ. Durch die neue Technik können Leichtbauwerkstoffe nun wesentlich schneller produziert werden. Auch für den Bau von Windrädern und für die Unterhaltungselektronik ist das Verfahren, womit kohlenstofffaserverstärkte (CfK) oder glasfaserverstärkte Kunststoffe (GfK) schneller produziert werden können, interessant.

im Mittelpunkt der Veranstaltung. Je nach Interesse konnten die Teilnehmer zwischen Workshop I „Um 8 Uhr kann ich prima! – Arbeitszeiten flexibilisieren und Personal gewinnen“, Workshop II „Wer gute Pflege gibt, soll auch gute Pflege erhalten – Eine Frage der Balance“ und Workshop III „Nicht da, aber trotzdem dabei! – Berufsunterbrechung aktiv gestalten“ wählen. Pro Workshop waren zwei bis drei Anwendungspartner des Projekts geladen, die ihre entwickelten Ideen und Ansätze darstellten und in die offenen Diskussionen einbrachten.

Abschließend wurden die Einzelergebnisse unter der Leitung von Moderator Winfried Kranz (Stadt Aachen) im Plenum vorgestellt und besprochen. Dabei wurde betont, dass besonders die Arbeitszeitgestaltung für das Personal einen zentralen Punkt darstellt. Trotz anfänglichem Mehraufwand sei eine Reorganisation sinnvoll und verbessere vor allem das Arbeitsklima. Große Bedeutung wurde auch der Wertschätzung der Mitarbeiter/-innen sowie der offenen und ehrlichen Kommunikation im Unternehmen zugesprochen.

Des Weiteren ist zu beachten, dass die Thematik Berufsunterbrechung sehr individuell betrachtet und dementsprechend behandelt werden muss, da hierfür unterschiedliche Gründe (Schwangerschaft, Krankheit, ...) vorliegen können. Alle Workshop-Ergebnisse zeigten die Notwendigkeit auf, sich in Zukunft immer mehr mit dem Spannungsfeld Beruf und Familie auseinanderzusetzen und praxisnahe Konzepte für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen zu erarbeiten. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung konnten sich die Teilnehmenden bei einem Snack noch einmal in kleinem Kreis austauschen beziehungsweise neue Kontakte knüpfen. Die Veranstaltung wurde durch das Projekt „Gender-Med-AC: Arbeit, Familie und Karriere in innovativen Unternehmen der Gesundheitsregion Aachen“ organisiert.

# Gewerbepark Brand – „Platz für alle Talente“

## Ein Beispiel für gelungene Flächenrevitalisierung

Eine Betrachtung von Prof. Dr. Manfred Sicking, Beigeordneter für Wirtschaftsförderung, Soziales und Wohnen



### Die Ausgangslage

Spätestens seit den 1990er Jahren wurde als Schlüsselherausforderung einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung der massive Flächenverbrauch erkannt. Die ungebremste Flächeninanspruchnahme in Deutschland für Siedlungs- und Verkehrszwecke steht in deutlichem Widerspruch zu dem von vielen Städten propagierten Leitbild der nachhaltigen Stadtentwicklung. Nutzungen für Wohnen, Gewerbe, Dienstleistungen, Handel und Industrie werden noch immer vorrangig auf bislang unversiegelten Freiflächen realisiert. Die Gründe für den wachsenden Flächenverbrauch in den Städten und im Umland der Städte sind vielfältig. Für den Bereich Wohnen etwa ist der Anstieg der spezifischen Wohnfläche pro Kopf auf den starken Einfluss gesellschaftlicher Trends zurückzuführen (z.B. wachsende Zahl von Single-Haushalten in den Städten, Abwanderung der Einwohner aus den Ballungskernen, Trend zum „Haus im Grünen“). Darüber hinaus trägt das Preis- und Mietgefälle zwischen Umland und Stadt zur Stadtflucht bei.

Von daher verbindet die Revitalisierung von Brachflächen wie kaum ein anderes Aufgabenfeld die drei Komponenten der Nachhaltigkeit: die ökologische, indem zusätzlicher Flächenverbrauch verhindert wird; die ökonomische, indem die Ansiedlung von Investoren auf attraktiven innerstädtischen Flächen unter meist geringeren Erschließungskosten gefördert wird; die soziale, indem Projekte der Revitalisierung mit Arbeitsförderungs- und Qualifizierungsmaßnahmen kombiniert werden und realisierte Projekte die soziale und historische Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt oder Region stärken können.

Das Flächenrecycling stellt ein interdisziplinäres Handlungsfeld dar. Öffentliche und private Akteure müssen kooperieren, um Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Auf der kommunalen Ebene stellt die ämterübergreifende Zusammenarbeit bei Fragen des Flächenrecyclings eine erfolgsnotwendige Herausforderung dar. Hierbei ist es von besonderer Bedeutung, dass die unterschiedlichen kom-

munalen Entscheidungsträger – etwa Wirtschaftsförderung, Planungs- und Umweltbehörde- die gemeinsamen Vorteile des Flächenrecyclings erkennen und inhaltlich-strategische Verknüpfungen („Win-Win-Strategien“) deutlich gemacht werden.

Aus stadtplanerischer Sicht ergeben sich unter der Maxime der nachhaltigen Stadtentwicklung vor allem zwei Handlungsschwerpunkte: das weitere Entstehen von Brachflächen möglichst von vornherein zu verhindern oder zumindest den Zeitraum des Brachliegens auf ein Mindestmaß zu verkürzen sowie für entstandene Brachflächen schnellstmöglich eine Nachnutzung zu finden.

### Viel Platz auf über 130.000 m<sup>2</sup>

Das über 130.000 m<sup>2</sup> große Gelände im Südwesten der Stadt Aachen wurde bis zur Mitte der 1990er Jahre durch belgische Streitkräfte genutzt. Im Rahmen des Vorkaufsrechtes wurde das Areal von dem damaligen Eigentümer, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, im Jahr 2010 an die Stadt Aachen übertragen. Die Gesamtfläche für eine mögliche Gewerbenutzung erstreckt sich über 112.000 m<sup>2</sup>. Für Mischnutzungen sind Flächen an der Eckenerstraße im Umfang von 4.500 m<sup>2</sup> vorgesehen. Der Rest der Fläche teilt sich auf in Straßen- und Grünflächen.

Hauptaufgabe des Projektes „Entwicklung des Gewerparks Brand“ war der geordnete Rückbau von mehr als 50 Gebäuden sowie von sonstigen Infrastruktureinrichtungen und die Sanierung von sog. „Hot Spots“, bei denen schwermetallhaltige Schlacken oder (untergeordnet) Mineralölkohlenwasserstoff im Boden vorlagen. Insgesamt waren dazu mehr als 100.000 Tonnen Boden, Schlacken und Bauschutt zu entsorgen bzw. als Recyclingmaterial aufzubereiten. Die Stadt Aachen wurde dabei vom Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverband NRW (AAV) unterstützt. Der AAV übernahm das Management für die Abbruch- und Sanierungsmaßnahmen, der Fachbereich Umwelt unterstützte das Projekt als Fachbehörde bei bodenschutz- und abfallrechtlichen Fragestellungen.

Nachdem in der Zeit von November 2012 bis Oktober 2013 die notwendigen Erschließungsarbeiten (Kanal und Baustraße) erfolgten, konnte im Herbst 2013 mit der Vermarktung des Areals begonnen werden. Durch Verkaufsbeschlüsse des städtischen Wohnungs- und Liegenschaftsausschusses bzw. bereits erfolgte Verkäufe wurden Flächen im Umfang von 11.406 m<sup>2</sup> veräußert. Darüber hinaus wurden weitere 22.486 m<sup>2</sup> zum Verkauf angeboten, so dass insgesamt bereits 33.892 m<sup>2</sup> vermarktet werden konnten.

*Grundstücksinteressen-  
ten wenden sich an:  
Stadt Aachen  
Immobilienmanagement  
Volker Schulze-Schwane-  
brügger  
Fon: 0241-432 2328  
volker.schulzeschwane-  
bruegger@mail.aachen.de*



## Fazit

Das gesellschaftliche Verständnis von Umweltschutz, Mobilität und Wirtschaftswachstum befindet sich im Umbruch. Ökonomische Aspekte sind mit Aspekten der Ökologie sowie der Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass sparsam mit Flächen umzugehen ist und auch Verdichtungen in den Zentren vorgenommen bzw. auch Brachen reaktiviert werden (sog. Konversionsflächen) müssen.

Bezogen auf den Standort Aachen belegt die erfolgreiche Vermarktung der Aachener Gewerbeflächen einen diesbezüglichen akuten Bedarf: neben der großen Nachfrage nach Flächen im Gewerbe-park Brand wurde auf Avantis seit Mai 2013 bereits ein Viertel der Nettogewerbefläche vermarktet. Zudem haben positive Entwicklungen in den Bereichen Krefelder Str./Prager Ring, Pascalstraße sowie Eilendorf-Süd stattgefunden.

Mit der Wiedernutzbarmachung des ehemals militärisch genutzten Areals Camp Pirotte verdoppelt sich die zurzeit verfügbare Gewerbefläche in der Stadt Aachen. Durch die aufwendige Herrichtung des Geländes konnte das Grundstück wieder in den Wirtschaftskreislauf eingegliedert werden und stellt somit auch ein hervorragendes Beispiel für ein funktionierendes Flächenmanagement/Flächenrecycling dar. Zudem ist das Areal bestens an Autobahn und lokale Infrastruktur angebunden, gut erreichbar und gewissermaßen ein Lückenschluss zwischen den bestehenden Gewerbegebieten Brand- Nord und Eilendorf- Süd. So gelingt der Rundumschlag um den bestehenden Gewerbeflächenbedarf, die Schaffung neuer Arbeitsplätze, Flächenrecycling sowie Ressourcenschonung. Das Ziel einer ökologisch und ökonomisch sinnvollen Wiedernutzbarmachung der Fläche wurde unter dem Gesichtspunkt einer nachhaltigen Stadtentwicklung erreicht.

## Gewerbeimmobilien

Im Rahmen der durch die städtische Wirtschaftsförderung betriebenen aktiven Ansiedlungspolitik wird an dieser Stelle regelmäßig eine Auswahl von Gewerbegrundstücken und -objekten veröffentlicht. Eine Kooperation mit Immobilien-Maklern und Verwaltungsgesellschaften unterstützt das Ziel des Gewerbeimmobilien-Managements, interessierte Nutzer für leer stehende gewerbliche Immobilien zu akquirieren und zu vermitteln.



OBJEKTART	PLZ	GEBIET / STRASSE	BESCHREIBUNG	ANBIETER	KAUF/MIETE
Büro	52068	AC-Rothe Erde	600 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Miete
Büro	52062	AC-Zentrum	140 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Miete
Büro	52064	Wallstraße	36 m <sup>2</sup>	Makler	Kauf
Büro	52068	Charlottenburger Allee	2385 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Miete
Einzelhandel	52062	Minoritenstraße	45 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Miete
Einzelhandel	52074	Vaalsler Straße	150 m <sup>2</sup>	Makler	Miete
Einzelhandel	52062	Annastraße	1142 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Kauf
Lager-/Produktion	52072	Roermonder Straße	1624 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Miete
Lager-/Produktion	52076	Nerscheider Weg	80 m <sup>2</sup>	Eigentümer	Miete
Lager-/Produktion	52070	AC-Soers	991 m <sup>2</sup>	Makler	Kauf
Grundstück	52070	AC-Kalkofen	11734 m <sup>2</sup>	Makler	Miete/Kauf

Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen – wegen der Zeitspanne zwischen Verfasen und Ausgabe dieser Zeitschrift – keine Gewähr dafür geben kann, dass alle hier angebotenen Objekte tatsächlich noch zur Verfügung stehen.

Sofern Sie diesen kostenlosen Service der Stadt Aachen nutzen möchten, indem Sie

- nähere Informationen zu den hier genannten Angeboten wünschen

- weitere private Gewerbegrundstücke und/oder -objekte genannt bekommen möchten
- selbst als EigentümerIn eine Gewerbeimmobilie über dieses Forum anbieten möchten,

so wenden Sie sich bitte beim Fachbereich Wirtschaftsförderung / Europäische Angelegenheiten an:  
 Sven Pennings  
 Fon: 0241-432 7613  
 sven.pennings@mail.aachen.de



## Neue Betriebskita macht Arbeitgeber attraktiv oder: Was lange währt, wird endlich gut!

Am 30. April erfolgte nach erfolgreicher Überwindung zahlreicher verwaltungsrechtlicher Hürden die Grundsteinlegung für das Gebäude des zukünftigen Betriebskindergartens im Industriegebiet Eilendorf-Süd. Auf einem 4.500 qm großen Grundstück errichtet der Aachener Projektentwickler Nessler-Grünzig u. a. auf Initiative der Grüenthal GmbH ein zweistöckiges Gebäude mit insgesamt 1.150 qm Nutzfläche. Zukünftig werden bis zu 70 Kinder, hiervon rund 50 Kinder unter drei Jahren, in sechs Gruppen betreut. Die Eröffnung des Betriebskindergartens ist für Januar 2015 geplant. Ab dem nächsten Jahr wird so eine arbeitsplatznahe Kinderbetreuung zugunsten der Beschäftigten der in Eilendorf-Süd ansässigen Unternehmen geschaffen. Im Rahmen der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergeben sich auf diese Weise für die beteiligten – zumeist produzierenden – Betriebe FEV, Babor, Blitzschutz Rhein-Main sowie Mäurer & Wirtz neue Mehrwerte.

### Der WIRTSCHAFTSSTANDORT AACHEN sprach mit Oliver Lamm, Vice President Global Human Resources bei Grüenthal:

#### Was ist für Grüenthal, stellvertretend für die ebenfalls beteiligten Firmen, die Motivation, sich an einem Betriebskindergarten zu beteiligen?

Lamm: Gemeinsam mit den vier weiteren Unternehmen aus Eilendorf-Süd verfolgen wir die Gründung einer betrieblich unterstützten Kinderbetreuung im Industriegebiet seit geraumer Zeit. Unternehmen stehen heutzutage in einem verstärkten Wettbewerb, nicht nur bzgl. ihrer Produkte und Dienstleistungen, sondern auch um die besten Arbeitskräfte. Es gilt deshalb die eigene Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern – für die bisherigen Mitarbeiter ebenso wie für qualifizierte Bewerber. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hierbei ein wichtiger Aspekt. Für Arbeitgeber ist es essentiell, Mitarbeiter auch in der Familienphase zu unterstützen und einen schnellen Wiedereinstieg zu ermöglichen. Über 50 % unserer Mitarbeiter am Standort sind weiblich, so dass dies ein wichtiger Faktor ist.

#### Was waren für Sie bei der Planung Kriterien, die die zukünftige Betriebskita erfüllen muss?

Lamm: Es ging bei der Planung darum, ein attraktives, aber trotz allem für alle Seiten bezahlbares Angebot zu schaffen. Deshalb war von Beginn an klar, dass es eine KiTa sein muss, bei der die Mitarbeiter als Eltern nicht mehr bezahlen als den sonst in Aachen üblichen Elternbeitrag und die allen Mitarbeitern der beteiligten Unternehmen, d.h. auch Einpendlern, grundsätzlich offen steht. Die KiTa sollte möglichst nah, d.h. fußläufig an den Unternehmensstandorten liegen, um Fahrzeiten zu vermeiden. Eine detaillierte Bedarfsanalyse zeigte, dass es einen Bedarf für erweiterte Öffnungszeiten gab. Weiterhin spielte es insbesondere für Mitarbeiter aus einem internationalen Umfeld eine Rolle, dass ein bilinguales Curriculum angeboten würde.

#### Wie sieht es mit der Umsetzung aus? Wird die KiTa alle Kriterien erfüllen?

Lamm: Ja, mit dem auf Betriebskitas spezialisierten gemeinnützigen Träger Edducare aus Köln konnte ein Partner gefunden werden, der sowohl für einen sehr hohen pädagogischen Anspruch steht, als auch die besonderen Ansprüche hinsichtlich der Öffnungszeiten und Bilingualität erfüllt.

#### Was waren die Hürden, die Sie auf dem Weg meistern mussten?

Lamm: Zunächst muss man wissen, dass wir aufgrund der bisherigen Finanzierungsmodelle, die sich in NRW alle an einer Wohnortversorgung orientieren, gemeinsam mit der Stadt Aachen ein neues Finanzierungsmodell entwickeln mussten, das auch die Kinder von einpendelnden Eltern berücksichtigt. Das im städtischen Kinder- und Jugendausschuss beschlossene Modell basiert auf der Finanzierung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz), ergänzt durch einen zusätzlichen Beitrag der Unternehmen. Wir hoffen hiermit für andere Unternehmen nicht nur ein gutes Vorbild zu sein, sondern auch eine Lanze für die Realisierbarkeit eines solchen Vorhabens gebrochen zu haben. Die bereits erfolgte Übertragung des Finanzierungsmodells auf andere Einrichtungen der betrieblichen Kinderbetreuung wie der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen in der Passstraße bestärken uns.

Herr Lamm, vielen Dank für das Gespräch!



## Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

### Stadt Aachen und weitere Kommunen kooperieren mit JobCenter und Arbeitsagentur

**Die Städte in der Region möchten mit dem JobCenter der StädteRegion und der Agentur für Arbeit Aachen-Düren enger zusammenarbeiten. Die Bürger- und Oberbürgermeister sowie der StädteRegionsrat unterzeichneten am 17. März mit den beiden Organisationen bei Talbot einen Kooperationsvertrag, mit dem die Schaffung und Sicherung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze erreicht werden soll.**

Bei der Akquisition von neuen Unternehmen in der Region vereinbarten die Partner, sich gegenseitig zu informieren und eng zusammen zu arbeiten. Dies soll auch in Fällen geschehen, in denen Unternehmen in eine Krise geraten. Darüber hinaus kooperieren die Partner bei der Existenzgründung und der Fachkräfteentwicklung.

„Die Vereinbarung bedeutet nicht den Beginn, sondern die Intensivierung der Kooperation“, erklärte Oberbürgermeister Marcel Philipp. „Die Anforderungen an eine solche Zusammenarbeit werden immer größer, ein gemeinsames Auftreten ist daher wichtiger als je zuvor. Talbot ist ein Beispiel dafür, mit welchem Aufwand wir die Fäden zusammengeführt haben. Unternehmen, die sich in der Region ansiedeln möchten, brauchen genügend Fachkräfte, auch dafür brauchen wir die Kooperation“, so der OB.

„Für Wirtschaftsförderung, Unternehmen und das JobCenter ist es eine permanente Aufgabe, die Qualität von Beschäftigungsverhältnissen zu optimieren, um Menschen und Unternehmen zu helfen“, betonte Stefan Graaf vom Jobcenter der StädteRegion Aachen. Im Rahmen der Kooperationsverein-

barung werden u. a. gemeinsame Unternehmensbesuche der Aachener Wirtschaftsförderung mit Vertretern der Arbeitsverwaltungen durchgeführt, um das Serviceangebot zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen passgenau und zielgerichtet vorstellen zu können.



*Sitzend von links nach rechts: Stefan Graaf (Geschäftsführer Jobcenter StädteRegion Aachen), Helmut Etschenberg (StädteRegionsrat), Margareta Ritter (Bürgermeisterin Stadt Monschau; Vorsitzende der Bürgermeister-Konferenz), Marcel Philipp (Oberbürgermeister Stadt Aachen), Jürgen Koch (Vorsitzender der Geschäftsführung Agentur für Arbeit Aachen-Düren)*

*Stehend von links nach rechts: Manfred Eis (Bürgermeister Gemeinde Roetgen), Christoph von den Driesch (Bürgermeister Stadt Herzogenrath), Karl-Heinz Hermanns (Bürgermeister Gemeinde Simmerath), Rudi Bertram (Bürgermeister Stadt Eschweiler), Dr. Willi Linkens (Bürgermeister Stadt Baesweiler), Alfred Sonders (Bürgermeister Stadt Alsdorf), Ferdi Gatzweiler (Bürgermeister Stadt Stolberg), Dirk Reuters (Geschäftsführer Fa. Talbot GmbH)*

## Drei Länder ein Standort

### Aachen-Präsenz auf der MIPIM 2014

**Unter dem Motto „Aachen – drei Länder ein Standort“ präsentierte sich die Stadt Aachen im letzten Monat wieder gemeinsam mit sieben Aachener Unternehmen sowie der Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen bei der MIPIM in Cannes, der wichtigsten europäischen Messe für Gewerbeimmobilien. Vom 11. bis 14. März nahmen mehr als 20.000 Firmenvertreter und knapp 2.000 Aussteller aus 80 Ländern an der internationalen Immobilienmesse teil.**

Zugunsten einer erhöhten Aufmerksamkeit hatte sich Aachen mit Köln, Bonn, Essen, Bochum und weiteren Städten am Gemeinschaftsstand des Landes Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossen. „Die wachsende internationale Wahrnehmung Aachens zeigt sich durch die hohe Beteiligung von Unternehmen aus der Immobilienwirtschaft an der MIPIM unter der Marke ‚aachen 1a‘“, resümierte Winfried Kranz vom Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische

Angelegenheiten der Stadt Aachen. „Angesichts hoher Liquidität sind internationale Investoren auf der Suche nach attraktiven Anlagen“, bestätigte IHK-Geschäftsführer Fritz Rötting.

Von Aachens Qualität als Technologielieferant überzeugten sich nicht nur potenzielle Investoren, sondern auch andere prominente Besucher wie EU-Energiekommissar Günther Oettinger. Er lobte besonders die energiewirtschaftlichen Forschungsansätze der Stadt: „Aachen ist einer der fünf wichtigsten Standorte für Energie in Europa – und somit ein bedeutender Leuchtturm.“

Neben Stadt und IHK Aachen waren diese sieben Partner bei der diesjährigen MIPIM vertreten: Aachener Immobiliengesellschaft mbH, Hess & Partner Immobilien GmbH, kadawittfeldarchitektur gmbh, Landmarken AG, nessler grünzig gruppe, RWTH Aachen Campus GmbH und Schleiff Denkmalbau GmbH & Co. KG.

# Perspektive 50plus Region Aachen/Duisburg

## „Für Ältere auf Tour in der Region“

### Marketingkampagne für die „Perspektive 50plus“: ASEAG-Bus wirbt für die Kompetenzen von älteren Beschäftigten

230.000 Personen werden täglich durch die Busflotte der ASEAG im Aachener Stadtgebiet sowie in der StädteRegion Aachen befördert – Grund genug in diesem Rahmen für die Kompetenzen der Älteren zu werben und die Arbeitgeber in der Region auf die Gruppe der älteren arbeitssuchenden Menschen aufmerksam zu machen, um den Mangel an Arbeits- und Fachkräften abzumildern.



**Weitere Informationen:**  
Stadt Aachen  
Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten  
Marlies Kolley-Mohnen  
Fon: 0241-432 7652  
marlies.kolley.mohnen@mail.aachen.de

„Unsere tägliche Erfahrung zeigt, dass zukunftsorientierte Betriebe zunehmend auf die Kompetenzen Älterer setzen. Sie entwickeln Lösungen, um die Erfahrungen und das Wissen Älterer zu binden und zu fördern. Die Unternehmen haben verstanden, dass in einer immer älter werdenden Gesellschaft die Belegschaften in den Betrieben nicht immer jünger werden können!“ so Dieter M. Begaß, Leiter des Fachbereichs Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten der Stadt Aachen.

Handlungsbedarf gebe es jedoch bei den Älteren, um sie „länger in Beschäftigung zu halten bzw. bei Arbeitssuchenden die vorhandenen Potentiale zu nutzen und sie wieder in Beschäftigung zu bringen“, weiß Stefan Graaf, Geschäftsführer des Jobcenters der StädteRegion Aachen.

78 Beschäftigungspakte der Perspektive 50plus gibt es in Deutschland. „Sie berücksichtigen regionale Besonderheiten des Arbeitsmarktes und zeigen innovativ und beispielhaft neue Wege für Ältere in eine Beschäftigung auf“, sagt Marlies Kolley-Mohnen, Projektkoordinatorin im Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten der Stadt Aachen.

v.l.n.r.: Jürgen Schoenen (Jobcenter StädteRegion Aachen), Stefan Graaf (Jobcenter StädteRegion Aachen), Dieter M. Begaß (Stadt Aachen), Marlies Kolley-Mohnen (Stadt Aachen).

Die neue Marketingkampagne wirbt für die Kompetenzen der Arbeitnehmer in dieser Altersgruppe und sensibilisiert Arbeitgeber. Das Bundesprogramm „Perspektive 50plus“ befindet sich im Endspurt, eine Förderung ist noch bis Ende 2015 gewährleistet.

Das Programm bietet gezielte Angebote für Arbeitgeber, die die Kompetenzen Älterer für ihr Unternehmen nutzen möchten. Denn längst ist in den Unternehmen angekommen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über 50 Jahre Werte mitbringen, die jedes zukunftsorientiertes Unternehmen braucht: Erfahrung, Flexibilität, Zuverlässigkeit und Loyalität.

### „Für Ältere auf Tour in der Region“

Unter diesem Motto steht die neue Werbekampagne des Projektes „Perspektive 50plus Region Aachen/Duisburg“, die Ende Januar gestartet ist. Damit soll auf die besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen Älterer aufmerksam gemacht werden.

Das Projekt fördert seit dem Jahr 2005 Menschen ab 50 Jahren bei ihrem Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt und unterstützt interessierte Arbeitgeber aktiv bei der Stellenbesetzung. Allein in der StädteRegion Aachen konnten bisher 17.000 Personen von den Angeboten profitieren. 3.850 haben wieder einen Arbeitsplatz gefunden.



## MINT in Action

### Das zdi-Netzwerk Aachen nimmt weiter an Fahrt auf

**Im zdi-Netzwerk Aachen engagiert sich bereits eine Vielzahl an Partnern aus den unterschiedlichsten Bereichen: die regioIT, Philips, Technology GmbH, National Instruments Engineering GmbH, STAWAG, GRÜN Software AG, RWTH Aachen, FH Aachen, Haus Overbach, Einhard- und Pius Gymnasium, Maria-Montessori-Gesamtschule, Gemeinschaftshauptschule (GHS) Aretzstraße, uvm. verbindet das Ziel, besonders durch außerschulische Lernorte Technik begreifbar zu machen und Nachwuchskräfte für MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu gewinnen.**

Fehlender Nachwuchs in diesem Bereich gehört zu den Faktoren, die die Innovationskraft der Unternehmen gefährden. Gemeinsam mit Netzwerkpartnern an Schulen, Hochschulen und Unternehmen der Region möchte die Stadt Aachen durch eine praxisorientierte Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler mehr junge Leute für MINT begeistern.

Die NRW-Gemeinschaftsoffensive zdi (Zukunft durch Innovation) zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses umfasst landesweit mittlerweile 42 zdi-Netzwerke und 24 zdi-Schülerlabore. Die Gemeinschaftsoffensive ist mit ihren rund 2000 Partnern die größte ihrer Art in Europa und gewinnt auch weiterhin engagierte Netzwerkpartner.

Die regionalen MINT-Netzwerke sind das Herzstück der Gemeinschaftsoffensive. Hier arbeiten lokale und regionale Akteure zusammen, um Angebot und Nachfrage im MINT-Bereich zusammenzubringen. Durch den aktiven Austausch der regionalen Partner können so nachhaltige Strukturen für die wirkungsvolle Förderung des technisch- naturwissenschaftlichen Nachwuchses geschaffen werden. Aachen als Wissenschafts- und Hochschulstadt ist heute das Zentrum einer dynamischen, grenzüberschreitenden Wissensregion

und steht insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften für eine exzellente Hochschulausbildung.

Die MINT-Disziplinen haben durch die renommierten Hoch- und Fachschulen sowie die zahlreichen Unternehmen im Hochtechnologiebereich einen besonderen Status. Aus diesem Grund ist die Förderung des MINT-Nachwuchses ein wichtiger Bildungsauftrag, der im Raum Aachen weiterhin engagiert umgesetzt wird.

Hierbei reichen die Angebote im zdi-Netzwerk Aachen von klassischer Berufsorientierung bis zur außerschulischen Wissensvermittlung. Beim Langzeitpraktikum mit Philips können Schülerinnen und Schüler der GHS Aretzstraße über einen längeren Zeitraum an einem Tag der Woche umfangreiche und spannende Einblicke in die Tätigkeiten eines international agierenden Unternehmens gewinnen. Der SolarKreativCup ermöglichte es Schülerteams unterschiedlicher weiterführender Schulen, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, um mit Hilfe eines Solarbaukastens und der Unterstützung verschiedener Unternehmen über mehrere Monate hinweg ein solarbetriebenes Objekt zu entwickeln. Zudem konnten u.a. außerschulische Kurse angeboten werden, die Schülerinnen und Schülern Einblicke ins Programmieren und 3D-Drucken ermöglicht haben.

Das zdi-Netzwerk Aachen arbeitet weiter an der Ausweitung seiner Angebote und Netzwerkpartner. Als Partnerunternehmen findet man leicht Kontakt zu motivierten jungen Menschen und kann künftige Auszubildende bereits früh für sich gewinnen. Zudem besteht für Unternehmen die Möglichkeit, sich selbst und seine Branche als attraktiven und interessanten Arbeitgeber zu präsentieren. Im Gegenzug freut sich das zdi-Netzwerk über eine aktive Mitgestaltung bei der Weiterentwicklung von Angeboten innerhalb des Netzwerks und aktiven Austausch mit den anderen Netzwerkpartnern.

*Weitere Informationen:  
Stadt Aachen  
Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische  
Angelegenheiten  
Michael Schmitz  
Fon: 0241-432 7645  
Anja Koonen  
Fon: 0241-4327637  
zdi@mail.aachen.de*





# Kaiserliche Wirtschaftsförderung

## Toller Auftakt für das Karlsjahr 2014

**Plötzlich war er wieder da, Aachens Kaiser Karl – und das nach 1200 Jahren. Obwohl, so plötzlich war es gar nicht. Schließlich musste auf dem Katschhof erst einmal eine ca. 1000 m<sup>2</sup> große Gitterkonstruktion gezimmert werden, um ihm und 494 Zwillingbrüdern Halt zu geben.**

Halt für eine Installation des Künstlers Ottmar Hörl, der auf dem zentralen Platz der ehemaligen Kaiserpfalz ein wunderbares Bild schuf. „Mein Karl“ hieß die Aktion, da die Skulpturen von Institutionen, Geschäftsleuten und Privatper-

sonen gesponsert wurden und anschließend in ihren Besitz übergingen. Sie lockte Tausende Schaulustige, Kunstinteressierte, Fotografen und Kamerteams!

15 Tage hatten sie die Möglichkeit, diesen künstlerischen Aufmarsch der etwa einen Meter großen Kaiser zu bewundern. Zwischen Dom und Rathaus bot sich ein Bild, das fesselte, zu Diskussionen anregte, in jedem Fall aber Aufmerksamkeit erzeugte. Und Aufmerksamkeit erzeugen ist auch eine Art von Wirtschaftsförderung – Danke, Kaiser Karl!

---

### Impressum:

---

**Stadt Aachen**  
Der Oberbürgermeister  
Fachbereich  
Wirtschaftsförderung / Europäische Angelegenheiten  
Johannes-Paul-II.-Straße 1, 52062 Aachen  
Fon: 0241-432 7600  
Fax: 0241-432 7699  
wifoe@mail.aachen.de

**Redaktion:** Herbert Kuck

---

### Ansprechpartner:

---

**Fachbereichsleitung:** Dieter M. Begaß, Fon: 0241-432 7610

**Wirtschaft und Arbeit:**

- Winfried Kranz, Fon: 0241-432 7617
- Anlaufstelle für Unternehmen
- Gewerbeflächenmanagement
- Struktur- und Beschäftigungsförderung
- Existenzgründungs-/Förderberatung
- Einzelhandel
- Vereinbarkeit Familie-Beruf

**Wissenschaft und Europa:**

- Thomas Hissel, Fon: 0241-432 7625
- Hochschul- und Campuskontakte
- Projektentwicklung/Förderberatung
- Grenzüberschreitende Angelegenheiten
- Europe Direct Büro

**Statistik und Stadtforschung:**

- Yvonne Debal, Fon: 0241-432 7672
- Statistiken
- Stadtforschung/Sonderprojekte